Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine

Band: 37 [i.e. 40] (1958)

Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AZ Winterthur, 2. August 1958
37. Jahrgang Nr. 36

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Offizielle Ausstellungszeitung SAFFA 1958

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine

Verkaufspreis 50 Rp.

Erscheint dreimal wöchentlich

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 14.80 jährlich, Fr. 8.50 halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 17.— pro Jahr. Saffa-Ausstellungszeitungsabonnement Fr. 8.50. Einzelnummern 50 Rappen. Erhältlich auch an sämtlichen Bahnhofkiosken. Abonnementseinzahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 Rp. für die Schweiz, 40 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 60 Rp., Ausland 95 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluss drei Tage vor Erscheinen

Inseratenannahme: Rückstuhl-Annoncen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheckkonto VIII 16 327

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

1085

Die Frau und das Buch

Vom Glück des Lesens ...

Immer öfter erhalten wir von Frauen, wenn wir sie fragen, warum sie denn ständig weniger Bücher lesen, die Antwort: «Die Bestseller werden ohnehin verfilmt. Ich sehe mir die Filme an. Es ermüdet mich weniger als das Lesen.» Oder: «Hörspiele am Radio ersetzen mir das Buch. Ich kann gleichzeitig stricken, besser, als wenn ich lese; ich ziehe das vor.» Endlich: «Seit wir die Television haben, komme ich nicht mehr zum Bücherlesen; ich habe es auch nicht mehr nötig. Das ‚Bildbuch', der ‚Roman auf dem Schirm', welche Erleichterung, Spannendes zu vernehmen, zu lernen, sich zu bilden.»

Diese Antworten sind verbürgt. Sie erschrecken uns. Doch — gleich haben wir den Trost zur Hand: Nur eine der Oberflächlichkeit ausgelieferte Anzahl moderner Frauen wird so sprechen. Tausende, denen das Buch mit seiner Aussage, seinem Anruf, seinem Gehalt des dichterischen oder aufklärenden, des leidenschaftlich oder sachlich, wissend in die Zeit oder deutend über diese hinaus noch weiter gesprochenen Wortes zum Bedürfnis des inneren Lebens geworden ist, könnten es niemals missen.

Wir brauchen das Buch. Nicht nur die spannungsgeladene Handlung des gut geschriebenen Romans ist für uns von Interesse, das literarische chef-d'œuvre einer Novelle oder der Band gesammelter Kurzgeschichten, wenn ein bewährter Name für die vibrierende Echtheit des Gesagten bürgt, sondern wir möchten uns immer auch in jene Bücher vertiefen und die Bestätigung unserer eigenen in der harten Schule des Lebens geholten Erfahrungen daraus bestätigt oder jedenfalls besprochen wissen, die immer wieder Philosophen und Psychologen, Theologen und Pädagogen (unter ihnen manche Frau von Namen auch in unserem Lande) schenken. Wir nehmen in der feierabendlichen Geborgenheit unserer vier Wände, wir berufstätigen Frauen besonders, mit einer spürbaren Beglückung das Buch, das uns über ferne Länder und Völker Kunde gibt, zur Hand, jenes auch, das mit uns Kunstgeschichte neu, lebendig, faszinierend repetiert, das über das geheimnisvolle Leben von Tieren und Pflanzen, jeglicher Art Lebewesen unterm Zelt des Himmels Aufschluss erteilt, und sind deren beglückte Leserinnen. Wir freuen uns über das Buch, dessen Inhalt in Form einer Erzählung, in Form von Versen mitunter, aus den munter sprudelnden Quellen des Humors gespiesen ward. Und — allen Behauptungen von Buchhändlern und Verlegern zum Trotz — wir schätzen echte, vom falschen Pathos der Rührseligkeit und der Ueberbetonung allgemeinplätzig gewordener «Gefühle» befreite Lyrik. Wir brauchen geradezu dringend an manchem Tag im Verlaufe eines Jahres das uns an- und zusprechende, das uns aufrufende oder besänftigende Gedicht; wir schreiben uns den aus abgegriffenem Büchlein zeitlos gültiger Aphorismen gesuchten und gefundenen Gedanken auf das morgendlich jungfräuliche Kalenderblatt auf dem Schreibtisch. Er hilft und stärkt und stützt uns. Das Wort, so konzentriert, so in jedem einzelnen knapp gefassten Teilchen des Satzes in seinem Sinne auf uns überstrahlend, wird uns recht eigentlich zum Begleiter durch einen Arbeits- oder Feiertag. Wie — schliesslich — kämen wir ohne das uns immer wieder neu in der ganzen Fülle des uns zu Gebote Stehenden in der Bibel Gegebene, im Neuen Testamente, aus? Die Evangelien, die Apostelbriefe, die Psalmen!

... vom Glück des Schreibens

Wann — oft sehr früh in jener geheimnisgeladenen, sogenannten schwierigen Zeit am Rande der Kindheit schon — der Anruf zum Schreibenmüssen als tief innerlich begriffene, aufgefasste und ausgeführte Pflicht an jene ergeht, die Bücher schreiben, wen er trifft, sie niemals mehr freigebend, darüber zu erzählen darf nun wirklich ihnen vorbehalten sein, den Schriftstellern, den Dichtern, den Schriftstellerinnen, den Dichterinnen.

Manche haben uns Kunde davon gegeben, in ihrem Werk an dieser und jener Stelle oder aber dann, wenn man sie um ihre Biographien bat. Haben wir nicht z. B. Cécile Ines Loos über die Schulter schauen dürfen, auf diese Weise, wie sie ihre Bücher «baut», aus geheimnisvoll aufbrechenden Gründen, wundersam mit den Bildern der Erinnerung belebten Tiefen geholten Fragmenten das Ganze zusammenfügend? Erzählte nicht an der Feier ihres sechzigsten Geburtstages Mary Lavater-Sloman in humorvoller Weise vom «Ueberfall» der Gestalten, die sie — einmal angekündigt — nie mehr freigeben aus ihrer Haft der Verbindung und Verpflichtung, bis das Werk gediehen und gewoben ist? Und wie ergreifend, wie wirklich uns zutiefst zum Troste gereichend, dass ein Leben über die Massen reich sein kann, ist die Schilderung der Berner Mundartdichterin, der preisgekrönten Jugendschriftstellerin Elisabeth Müller, die sie in einem ihrer rückschauenden Bücher über ihr dichterisches Schaffen gibt.

Es gibt aber nicht nur ein Glück, es gibt auch die Qual, die Not, das Leid, ja manche sagen sogar, den — Fluch des Schreibens, des Schreibenmüssens. Und dann gibt es die unerbittlich harte und oft aus allein menschlicher Kraft kaum zu meisternde Aufgabe des neben dem als Beruf ausgeübten Schreiben von Büchern zu kämpfenden Kampfs ums Leben, um die Existenz bescheidenen Wohnens und Einhergehens, oft mehr als bescheidenen täglichen Essens und Trinkens, sofern nicht zusätzliche geldliche Quellen, wenn auch nur spärlich, fliessen, andere Einnahmemöglichkeiten (durch zeitweilige oder halbtageweise Verdienstarbeit sehr oft) gegeben sind. Denn wir in unserem Lande kennen ja nicht die z. B. in Dänemark längst geschaffene Einrichtung der staatlich zuerkannten Dichterrente, wenn auch der Schweizerische Schriftstellerverein in jahrzehntelangem Bemühen um die materielle Sicherstellung seiner Mitglieder doch die vermehrte Verabreichung von Preisen, Gewährung von Werkjahren, Vorschüssen usw. erreichte. Im Vorstand des Schweizerischen Schriftstellervereins, von Prof. Dr. Hans Zbinden, Bern, präsidiert, befinden sich zwei Schriftstellerinnen: die Neuenburgerin Dorette Berthoud, die aus Biel stammende Marguerite Janson. Rund sechzig schweizerische Schriftstellerinnen gehören dem letztern als Mitglieder an.

Buchhändler und Verleger

Möglicherweise sollten wir sie getrennt nicht nur erwähnen, sondern uns auch — doch dazu fehlen uns Raum und Zeit — mit ihnen einzeln befassen. Ihr Amt der Vermittlung des Buches als Bedürfnis unseres täglichen Lebens ist schliesslich ein gemeinsames, ist aufgeteilt in unendlich viele verschiedene «Verrichtungen» von der so entscheidend das Leben eines Schriftstellers berührenden Zusage, das vorher durch Lektoren beurteilte Manuskript zum Drucke anzunehmen weg bis zum Tage, da das gebundene Buch in der Auslage prangt und auf den Tischen der Redaktionen zur Beurteilung durch Rezensenten und Rezensentinnen liegt. Nicht nur — es geht noch weiter. Es geht bis zur Erfüllung der Vertragsklauseln zwischen Autor und Verleger; es gibt gar manches zu beraten, zu bereden, zum guten Ende zu bringen. Wir müssen leider auch alle jene minutiöse Arbeit, die noch nach den allfällig beigezogenen Illustratoren die Typographen und Korrektoren verrichten, die Stationen der Buchbinderei, des Versands, der Anpreisung (sprich Propaganda) im Detail unerwähnt lassen, um noch das Bemühen der Buchhändler, die Werke der Dichter an den Mann, an die Frau zu bringen, mit Worten herzlichen Dankes dann zu nennen, wenn persönlich und menschlich letztere aus innerer Ueberzeugung — mit dem Herzwort der eigenen starken Beziehung zum Buch und allen jenen, die Bücher schreiben — diese auch verkaufen. — Dass dem zum Beispiel in der Buchhandlung an der Ladenstrasse der Saffa 1958 so ist, davon haben wir uns durch einen Incognito-Besuch mit einer ganzen Testreihe schwieriger und unbequemer Fragen vollends überzeugen können. Und schliesslich, wir alle haben ja unsere Buchhandlung, sie gehört ein wenig zu uns, und wir, so nehmen wir an und hoffen wir wenigstens, gehören ein wenig zu ihr. So viele Fäden der Bezogenheit, so viel Verbindung wiederum persönlicher und menschlicher Art knüpfen und binden sich auf diese Weise, dass wir schon aus diesem Grunde lange vor Kino, Radio und Television, ohne uns als dessen erbitterte Feinde zu erklären, das Buch, das Wort der Dichter und Denker, der Dichterinnen und Denkerinnen, dringend brauchen. *BWK*

Programm
Programme — *Samstag, 2. August*

16.00 **Club-Pavillon:** Bund schweizerischer Pfadfinderinnen: Film über das Weltlager im Goms 1957.

20.00 **Club-Pavillon:** La Compagnie du Lyceum de Lausanne présente: «La Serva Padrona» (en italien), Opera-bouffe en deux tableaux de Gian-Battista Pergolesi. «Le Téléphone», Scène lyrique de Gian-Carlo Menotti.

20.00 **Alkoholfreies Restaurant:** Jugend-Dancing: Verein Zürcher Jugendhaus.

20.15 **Gottesdienstraum:** Geistliche Abendmusik. Siehe Seite 11.

20.30 **Festhalle:** Amateur-Tanzmeisterschaften des ATVS.

20.30 **Theater:** Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958.» Siehe Seite 11.

Programm
Programme — *Sonntag, 3. August*

8.30 Gottesdienste. Hl. Messe. Siehe Seite 11.

9.30 **Kinderland:** Besinnliche Morgenstunde. Sonntagsschule getrennt nach Konfessionen.

17.30 **Club-Pavillon:** Bund israelischer Frauenvereine der Schweiz: Vortrag über die Geschichte der Juden in der Schweiz.

20.30 **Festhalle:** Amateur-Tanzmeisterschaften des ATVS.

20.30 **Theater:** Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958.» Siehe Seite 11.

21.00 **Club-Pavillon:** «Begegnung» von Noel Coward, Kammerspiel in fünf Szenen, aufgeführt von der Freien Gruppe Zürich schweizerischer Schauspieler und Regisseure.

Programm
Programme — *Montag, 4. August*

12.45 **Club-Pavillon:** Concert de midi: Elsa Scherz-Meister, Sopran, Eva Streit-Scherz, Sopran, Annemarie Grunder, Violine, Madeleine Depraz, Klavier (Monteverdi, Händel, Perrenoud, Zbinden, Burkhard). Siehe Seite 11.

17.00 **Club-Pavillon:** Dichterinnen lesen aus eigenen Werken. Betty Knobel, Annie Nussbaum, Alice Staub-Huber, Gertrud Gilli, Mathilde Kuhn.

20.00 **Kinderland:** Joh. Kunz, Zürich: «Das schweizerische Jugendschriftenwerk»

20.30 **Theater:** Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958.» Siehe Seite 11.

21.00 **Club-Pavillon:** «Begegnung», Kammerspiel in 5 Akten von Noel Coward, Regie: Thea Huber-Oehmer.

Programm
Programme — *Dienstag, 5. August*

11.00 **Gottesdienstraum:** Evangelische Gemeinschaft: «Aufgaben und Möglichkeiten der christlichen Frau.» — Vier Kurzreferate.

12.45 **Club-Pavillon: Concert de midi:** Eliane Hay, Sopran, Liselotte Born, Klavier, Marthe Robert, Bratsche (Werke von Bühler, Hay, Sutermeister, Dvorák).

15.00 **Club-Pavillon:** Vortrag mit Demonstrationen über Pflanzenpflege und Behandlung der Schnittblumen, Frl. M. Jenzer.

20.00 **Kinderland:** Elternabend über das Spiel des Kindes (Pro Juventute).

20.15 **Gottesdienstraum:** Römisch-katholischer Missionsabend: Indien. (Schwestern von Baldegg).

20.30 **Festhalle: Radio-Rendezvous in der Saffa 1958** 3-Sender-Abend der Studios Lausanne, Lugano und Zürich.

20.30 **Theater:** Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958.»

21.00 **Club-Pavillon:** «Begegnung», Kammerspiel in 5 Akten von Noel Coward, Regie: Thea Huber-Oehmer.

Programm
Programme — *Mittwoch, 6. August*

12.45 **Club-Pavillon: Concert de midi:** Adrienne Comte, soprano, Liselotte Born, Klavier (Werke von Monteverdi, Händel, Scarlatti, Veracini, Schubert, Brahms, Suter, Honegger, Rudhardt).

16.30 **Club-Pavillon:** Hausmusik.

20.00 **Kinderland:** Elternabend über das Spiel des Kindes (Pro Juventute).

20.15 **Gottesdienstraum:** Evangelischer Frauenmissionsabend: Frl. Pfr. M. Kappeler: «Interview mit Missionarinnen.»

20.30 **Festhalle: Radio-Rendezvous in der Saffa 1958** 3-Sender-Abend der Studios Lausanne, Lugano und Zürich.

20.30 **Theater:** Saffa-Cabaret: «Lysistrata 1958.»

21.00 **Club-Pavillon:** «Begegnung», Kammerspiel in 5 Akten von Noel Coward, Regie: Thea Huber-Oehmer.

Vorverkauf für Theater und Festhalle: Reisebureau Kuoni, Bahnhofplatz, Tel. 27 55 16, und Vorverkaufskasse der Ausstellung (Eingang Enge), Tel. 27 13 77, täglich ab 11.00 Uhr. Im Vorverkauf bezogene Billette für Abendveranstaltungen im Theater und in der Festhalle von Fr. 2.75 und höher berechtigen zum freien Eintritt in die Saffa ab 18.30 Uhr.

Saffa 1958

Herzlich willkommen an der

Kaffee-KAISER-Bar

Pavillon Gastgewerbe

CAFE KAISER

Die Bibliothekarinnen an der SAFFA

Den Anstoss zur Bildung unserer Bibliothekarinnengruppe gab eine Besprechung mit einem Mitglied des Organisationskomitees, im Frühjahr 1957. Ich wurde damals gebeten, den in der Landesbibliothek und auf dem Frauensekretariat vorhandenen Zettelkatalog, den Katalog der Frauenpublikationen, auf die Saffa hin fortzusetzen und dann auszustellen. Da ein Katalog nicht dem Selbstzweck dient, als einzelnes Ausstellungsobjekt also keinen Wert hat und in eine Bibliothek gehört, kam ich auf die Idee, an der Saffa eine kleine Bibliothek einzurichten und den Bibliothekarinnenberuf an Hand der Tätigkeit in einer Bibliothek zu veranschaulichen, bei der Entgegennahme von Bestellungen, bei der Bücherausleihe, der Erteilung von Auskunft usw. Unsere Bibliothek stellt eine Spezialbibliothek dar, sie ist nämlich eine Art Nachweisstelle für Frauenliteratur aus allen Gebieten.

Als Frauenpublikationen gelten von Frauen verfasste, illustrierte und übersetzte Arbeiten und Werke, bei denen eine Frau als Herausgeberin oder Mitarbeiterin oder Kommentatorin mitwirkte, sowie von Männern verfasste Frauenbiographien oder Publikationen, die sich auf die Frau beziehen.

Der erwähnte Katalog der Frauenpublikationen hat seinen Ursprung in dem von der Gruppe Wissenschaft, Literatur und Musik der Saffa 1928 herausgegebenen und von Dr. Julia Wernly und Prof. Dr. Anna Tumarkin bearbeiteten «Verzeichnis der Publikationen von Schweizer Frauen». Das auf Katalogzetteln geschriebene Manuskript zum gedruckten Katalog wurde in der Schweizer. Landesbibliothek aufbewahrt. Von 1943—1948 erschienen die von Frl. Annie Muriset redigierten «Publications d'auteurs féminins». Die Manuskriptzetteln zu diesen «Publications» wurden ebenfalls in der Schweizerischen Landesbibliothek aufbewahrt. Dank der Initiative von Fräulein Annie Muriset und der Hilfsbereitschaft einer Gruppe, die sich hauptsächlich aus Bernerinnen zusammensetzte, sowie der Unterstützung des Schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen konnte die zwischen 1928 und 1942 bestehende Lücke im Katalog ausgefüllt und der vollständige Katalog der Landesbibliothek übergeben werden. Die Titel der nach 1949 erschienenen Publikationen wurden in der Schweizer. Landesbibliothek weiterhin gesammelt und der Katalog von einigen Beamtinnen der Schweizer. Landesbibliothek bis Ende 1957 zusammengestellt.

Im Katalog unterscheiden wir 4 Perioden:

1. Die Titel des anlässlich der Saffa 1928 veröffentlichten Verzeichnisses der Publikationen von Schweizer Frauen.
2. Die bis zum Erscheinen der ‚Publications d'auteurs féminins», von 1929—1942 ergänzten Titel.
3. Die in den «Publications d'auteurs féminins» enthaltenen Titel.
4. Die Titel der von 1949—1957 erschienenen Publikationen.

Die Titel sind nach Sachgruppen geordnet. Ein alphabetisches Namenregister mit Rückweisen auf die entsprechenden Perioden und Gruppen ergänzt die Sachkataloge. In einem besonderen Zettelkatalog sind die Titel der in der Bibliothek aufgestellten Bücher erfasst.

Die Bibliothek wird voraussichtlich gegen 800 Bände umfassen. Alle diese Bücher können ausgeliehen werden. Alle im Katalog verzeichneten aber nicht in der Bibliothek vorhandenen Werke können aus der Schweizer. Landesbibliothek in Bern vermittelt werden. Ausserdem haben die Benützer Gelegenheit, die Bücher an Ort und Stelle einzusehen. Ueber die Ausleihe wird genaue Kontrolle geführt. Am Schluss der Ausstellung werden die Bücher verkauft; sie können von Interessenten auf Wunsch schon im voraus bestellt werden. Es wird stets eine Bibliothekarin dem Publikum zur Auskunftserteilung zur Verfügung stehen. Wir hoffen, dem Ausstellungsbesucher ein möglichst lebendiges Bild unseres vielenorts noch unbekannten und oft verkannten Berufes vermitteln zu können, wenn er die Bibliothekarin bei ihrer Arbeit sieht. Ein von der Vereinigung der schweizerischen Bibliothekare zusammengestelltes Merkblatt orientiert über Ausbildung und berufliche Aussichten der Bibliothekarin und kann auf Wunsch bei der Aufsichtsbibliothekarin bezogen werden. Photographien aus Ausbildungskursen und aus den verschiedenen Tätigkeitsgebieten der Bibliothekarin versuchen weiterhin unseren Beruf zu veranschaulichen.

Die Bibliotheksmöbel stammen von der Firma BIGLA in Biglen. Sie setzen sich zusammen aus einem Schreibtisch und Stuhl, 3 Büchergestellen, einem gegen das Publikum abschrankendem Korpus mit der Kartothek des Kataloges der Frauenpublikationen sowie Stühlen für die Benützer. Die Schweizerische Landesbibliothek stellt zwei Vitrinen zur Verfügung. Beide Vitrinen sind so zusammengestellt, dass der Beruf der Bibliothekarin klargemacht wird. Die eine Vitrine enthält Diplomarbeiten aus der «Ecole de bibliothécaires» in Genf und zur Erlangung des Diploms der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare eingereichte Arbeiten sowie je ein Diplom aus der Genferschule und der Vereinigung schweizer. Bibliothekare. Die 2. Vitrine will zeigen, dass eine Nonne aus dem Kloster Interlaken viel Zeit und Geduld aufbrachte, um ein Gebetbuch zu schreiben (Gebetbuch der Johanna von Aarberg aus dem Kloster Interlaken, 15. Jh.), und dass von den Redaktorinnen von Bibliographien ebenfalls Exaktheit und genaue Wiedergabe der Titel gefordert wird.

Ohne die grosszügige Unterstützung durch die Schweizer. Landesbibliothek und die vielen wertvollen Ratschläge meiner Kollegen, die Arbeiten unserer Photographin und der Buchbinder sowie die finanzielle Hilfe der Vereinigung der schweizerischen Bibliothekare, wäre es mir nicht möglich gewesen, die Bibliothek so geschmackvoll einrichten zu lassen.

Dora Aebi

Der an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen vom 27. April 1958 gehaltene Vortrag von

Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprech in Bern

Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?

wird vom Schweizer Frauenblatt als Separatdruck, 24seitig, herausgegeben. Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Postfach 210, mittels untenstehendem Bestellzettel

Die Unterzeichnete bestellt

_____ Exemplare Sonderdruck «Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?» von Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprech in Bern, zum Preise von 80 Rp. per Exemplar + Porto.

Name und genaue Adresse der Bestellerin

_____

_____

«Das Spiel von der Schwarzen Spinne»

Aufführung des Theresianums Ingenbohl an der Saffa

Es ist eigenartig und doch in mancher Hinsicht ein glückliches Zeichen, dass Schülerinnen des katholischen Theresianums Ingenbohl (bei Brunnen) das Stück eines protestantischen Zürchers, Prof. Dr. Robert Faesis (der als Verfasser zusammen mit Dr. Georgette Boner zeichnet), zur Erstaufführung in Zürich bringen — ein Stück, das mehr als nur gerade die Fabel von der Meistererzählung eines protestantischen Theologen, Gotthelfs, bezieht. Die Tatsache deutet hin auf die tolerierende Achtung, die in den Zentren des katholischen Glaubens den Werken Andersgläubiger entgegengebracht wird; sie deutet aber auch daraufhin, dass in unserer an kulturellen Veranstaltungen ja nicht gerade armen Stadt noch immer Impulse von aussen her fruchtbar werden können.

In der begeisternden Inszenierung Sr. Ethelred Steinachers und Dr. Georgette Boners erwies sich Faesis und Georgette Boners Stück als ein ideales Laienspiel, weil es sorgsam an den selbstverständlichen Schwächen von Laiendarstellern vorbeisteuerte und da bedeutende Anforderungen stellte, wo Laien imstand sind, etwas zu geben — oft sogar mehr als Berufsschauspieler zu geben. Zu einem eigentlichen Erlebnis ist die Ensemble-Leistung geworden. Sie ist vom Stoff aus gerechtfertigt: Es geht um die dämonische Bedrohung einer ganzen Volksgemeinschaft. Die Möglichkeit dazu ist vom Text aus gegeben: Er zeichnet zwar Einzelfiguren, verankert sie aber fest im ganzen Volk, das als Gemeinschaft die eigentliche Hauptrolle zu spielen hat und als Ganzes vom Text aus in Chorpartien zusammengefasst und als Einheit, Schicksalsgemeinschaft, deutlich gemacht wird. Und endlich schöpft die Inszenierung alle Möglichkeiten aus, indem sie dem chorischen Sprechen dle chorische Bewegung als wichtigen Handlungsträger zufügt. Angeregt und unterstützt wird eine solche Inszenierung von Willy Burkhards elementarer Bühnenmusik, die zeitweise gewissermassen allein die Spannung zu tragen und die Handlung voranzutreiben weiss. In der optisch-musikalischen Erinnerung bleibend nimmt das Stück die Gestalt eines grossartig-schwerfälligen, wuchtigen Tanzes, des Totentanzes, an.

Auch den Einzelrollen sind die Mädchen des Theresianums — auch die männlichen Rollen waren mit Mädchen besetzt, aber man vergass es ganz im Lauf der Aufführung — hervorragend gerecht geworden: Die Gestalten der Lindauerin, des Priesters, der jungen Mutter, des Teufels, Christens und des Meisterknechts bleiben in eindrücklicher Erinnerung. Besonderer Erwähnung sind die Kostüme wert. Sie zeugten von ausgezeichnetem Farbempfinden und einem sicheren Wissen um die Fernwirkung. Zusammen mit dem einfachen, aber wirkungsvollen Bühnenbild haben sie viel zur geschlossenen Wirkung der Aufführung beigetragen. — Vor der Premiere wies Frau alt Bundesrat Beatrix von Steiger mit einigen eröffnenden Worten auf den aktuellen Gehalt des Stücks hin, indem sie die Bedrohung durch die Schwarze Spinne mit der dämonischen Atombedrohung gleichsetzte.

sp.

Eine vielgereiste Frau erzählt von ihren Reisen

Frau Klara Wehrli, eine reiselustige Aargauerin, die schon die ganze Welt ausgiebig bereist hat, erzählte in einer unterhaltsamen Dialektplauderei vor einem kleinen Saffa-Publikum über ihre diversen Weltreisen. Ueberall, sei es in diesen oder jenen fremden Erdteilen, machte sie die Erfahrung, dass sich die Frau allerorten gleich bleibt; wenn man sich, als Frau, ihr schwesterlich nähert und ihre Muttergefühle verstehend anspricht, findet man überall sofort ihr Vertrauen und ihre Freundschaft. Frau Wehrli hat sich unter Indianern und anderen sogenannten «wilden» Volksstämmen längere Zeit aufgehalten, so u. a. auch unter den Polynesiern der geheimnisvollen Osterinsel mit ihren 7 bis 20 Meter hohen Steindenkmälern. In solchen weltabgelegenen irdischen «Paradiesen» sind aber die Lebensverhältnisse meist gar nicht paradiesisch. Unter welchen Verhältnissen man dort schlafen, essen und leben muss, grenzt, wie die Referentin schilderte, für den Europäer oft ans Unerträgliche. Dennoch aber war sie von der inneren Reinheit und Unschuld dieser von der Zivilisation noch nicht verdorbenen Erdbewohner tief beeindruckt. Auch von den Leprösen wusste sie Erschütterndes zu erzählen.

Meist wird die Erziehung der Kinder in diesen Naturparadiesen von den Geistlichen besorgt, und sie ist auch oft instinktiv viel richtiger als die unsrige. Frau Wehrli hielt sich auch lange in dem von ihr besonders geliebten Peru auf. Von seinen, trotz Analphabetismus, hoch intelligenten Bewohnern, seinen krassen sozialen Gegensätzen, seinen Inka-Denkmälern, Lamaherden und grandiosen Berglandschaften (Anden) wusste sie ebenfalls Interessantes zu erzählen. Auch von Brasilien, wo sie, auf ihren lehrjährigen Reisen kreuz und quer durch Nord- und Südamerika, gleichfalls längere Zeit verweilte. Sie war auch in Indien, China und Australien. Ganz besonders ins Herz geschlossen hat sie Japan, seine entzückenden Frauen und Kinder, sein häusliches Leben, seine Natur und seine traditionellen Formen des Theaters, der Blumenarrangements, der Sandmalerei, der Teezeremonien usw. Mit ein paar kurzen Hinweisen auf Guatemala schloss die Referentin ihre Reiseplauderei, die sie mit einigen leider etwas unterbelichteten Lichtbildern illustrierte.

H. L.

Vorlesung Berthe Kollbrunner im Club-Pavillon SAFFA

«Fractions» heisst der Roman, den Berthe Kollbrunner zur Vorlesung aus ihren Werken ausgewählt hatte, und das Kapitel, in dem sie von einem Spaziergang ihres «Helden» Jacques erzählt, machte mit ihrem halb lyrischen, halb humorvollen Stil bekannt: Das Dichterische ist mit leisem Spott gemischt. Das ergibt eine reizende Verbindung von Realismus und Poesie, wie er in der französischen Literatur nicht alle Tage vorkommt; denn die charmante Schriftstellerin, obgleich seit langem in Limmat-Athen wohnhaft, gehört ihrem ganzen künstlerischen Werdegang nach zur Suisse romande. Wie sie aus eigentlich unbedeutenden Erlebnissen das Sinnbildliche herausholt, wie ein Besuch im Zoo zu einem Symbol für menschliche Bestrebungen und Irrtümer wird, wie eine Vorübergehende in Hosen den Unterschied der Geschlechter enthüllt: Das alles sind Zeichnungen einer hinterhältigen Ironie, die sich auf ganz konkrete Tatsachen aufbaut. — Das Manuskript, einem grossen Pariser Verlag vorliegend, sollte als fertiges Buch vielen Lesern neben allem Spass nachdenkliche Eindrücke vermitteln. Eine gewisse Verwandtschaft mit gar manchen englischen Novellisten ist übrigens nicht zu übersehen, und eine Augenblick denkt man sogar an Swift.

M.

Die schweizerische Buchproduktion im Jahre 1957

Wie aus dem Jahresbericht der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern hervorgeht, verzeichnete die Buchproduktion der Schweiz 1957 einen weiteren Fortschritt, der sich gleicherweise auf die deutsch- und französischsprachigen Werke erstreckt. Die Veröffentlichungen in italienischer und in andern Sprachen zeigen indessen einen leichten Rückgang. Die Veränderungen halten sich — mit zwei Ausnahmen — in allen Rubriken im gewohnten Rahmen und heben sich gegenseitig ungefähr auf. Einzig in «Schöne Literatur» und «Musik, Theater, Film, Radio» überschreitet die Zunahme das normale Mass, ebenfalls mit erhöhten Zahlen, jedoch in grossem Abstand, folgen die Sachgruppen, Erziehung, Geographie, Völkerkunde und Reisen, Geschichte und Volkskunde, Naturwissenschaften, Religion und Theologie. Ein Rückgang lässt sich vor allem bei Karten und Atlanten, Technik und Industrie sowie bei Wirtschafts- und Sozialwissenschaften feststellen. Die Ausland-Helvetica weisen steigende Zahlen auf, weil immer mehr Autoren, die in der Schweiz leben, ihre Werke im Ausland erscheinen lassen. Das gilt vor allem für Autoren deutscher Sprache.

Was liest die Schweizer Frau?

Die Büchergilde, welche just im Saffa-Jahr auf ein Vierteljahrhundert erfolgreichen Schaffens zurückblicken kann, zählt heute aber Tausende von lesefreudigen Schweizerinnen zu ihren treuesten und interessiertesten Mitgliedern.

Wer mit berechtigter Neugierde in ihrem Saffa-Gildenbücher-Kiosk im Wohnturm (3. Stockwerk) Umschau hält, bekommt keine schlechte Antwort auf die in der Ueberschrift aufgeworfene Frage, denn ihre dort gezeigten Ausgaben dürfen als die möglichen Bestände einer Gildenbibliothek betrachtet werden, wie sie weitherum im Schweizerland im Heime ungezählter Frauen anzutreffen ist! — Jährlich um mindestens vier Bände zunehmend, die unter rund 40 Neuerscheinungen ausgewählt werden können, welche alle imstande sind, ihrer Besitzerin Weisheit und Freude, Unterhaltung und Entspannung zu bieten.

Dass es vor allem Mädchen, junge Frauen und Mütter aus dem Arbeiter-, Bauern- und Angestelltenstand sind, die sich durch eine Gilden-Mitgliedschaft die Lektüre und den Besitz von Büchern wie die im Saffa-Kiosk der Pionier-Buchgemeinschaft unseres Landes gezeigten sichern, beweist eine erfreuliche Verbundenheit breitester Leserinnenschichten mit dem guten und schönen Buch. Es besagt aber auch, dass Gildenbücher erschwingliche Gegenstände echter Lebensbereicherung sind: Seit 25 Jahren und für ungezählte Tage der Zukunft, die auch der durch Erwerbstätigkeit und Familienpflichten doppelt in Anspruch genommenen Schweizerin mehr Freizeit bringen sollten; Freizeit, für deren sinnreiche Gestaltung die Büchergilde schon heute so vortrefflich zu sorgen weiss.

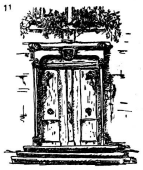
Ratschläge und Kniffe

Mit «Elna-Disc» 01 umschlingen Sie Stoffränder besonders schnell und haltbar. Selbst feinste Stoffe kräuseln nicht. Ein weiterer Vorteil: der ELNA-UMSCHLINGSTICH löst sich selbst bei wiederholtem Waschen nicht.

ELNA-Stand Nr. 37, Halle «Helfer der Hausfrau»

ELNA Nähmaschinen

11



BETTY KNOBEL

Zwischen den Welten

ROMAN

Es war ihm nicht mehr möglich, aus dem feinen Buchsbaumholz die Konturen herauszubringen, die sich zu Blumen, Sträussen und Girlanden fügten, auf den Modellstöcken, wie man sie nachher in den Druckereien für die bunten Tücher benötigte. So war denn aus dem Stechermeister ein milder, freundlicher Alter geworden. Auf dem weissen, schütteren, ewig fliegenden Haar trug er eine runde Samtkappe mit baumelnder Quaste. Nur wenn er sich ins nächste Dorf begab, setzte er eine Art ehrwürdig steifen Filzhuts auf. Machte er sich aber mit seinen Bienen zu schaffen, so stülpte er sich einen unbotmässig riesigen Strohhut mit schwarzem Schleier über den Kopf.

Katrina erinnerte sich auf diesen Abendgängen nach dem Weiler daran, wie es ihr damals schwer gefallen war, das Essen und den Schlafraum mit andern Kindern teilen zu müssen, das Spielzeug, die Bücher und dann vor allem auch die Zuneigung der alten Leute, all der Onkel und Tanten, die zu Besuch erschienen... Diese lauten, sehr rücksichtslosen Streif- und Zweifelbuben und -mädchen brachen in Katrina Blumers allzu behütetes und schon damals vom Kinde selbst überaus geliebtes Abseits-leben-wollen ziemlich gewalttätig ein. Sich zurückzuziehen war fast nicht möglich, wie denn aber doch auch wieder das Kind an manchen Tagen mit den andern durch die Wiesen tollte, den Wald eroberte, in Ställen und Scheunen heimisch wurde und am Rande des Gartens im Grase lag, aus einem Röhrchen Seifenblasen in die Luft stossend, während ein Duft von Minze wehte, von Lilien und Rosen, während Bienengesumm und Grillengezirpe ringsum kaum je verstummten. Gabriel Zweifels Mutter zeichnete, wenn die Regentage kein Ende nehmen wollten, den Kindern auf dem Schieferplattentisch die ganze beseligende Kilbi mit der Reitschule, mit dem Aeffchen im Käfig, dem Drehorgelmann, mit der Frau, die sich eine Schlange um den Hals legte, dem Komödianten, den Ballons, den singenden Federrädchen am bunten, luftigen Verkaufsgestell... Sie erzählte Märchen, und mit ihrer schmalen Zauberkreide zeichnete sie auf den dunklen Grund des Tisches all die herrlichen Gestalten: Rumpelstilzchen, Schneewittchen, Aschenbrödel, das kleine Mädchen mit den roten Schuhen, Däumelinchen...

Jener Grossvater Zweifel war ein Feuerkopf gewesen, ein «Querulant», ein «Spinner», wie die Leute sagten. Zwischen ihm und Katrina hatte damals, kurz vor des Alten Tod, zur Zeit, da das Mädchen ins Gymnasium ging, eine ganz besondere Freundschaft bestanden. Der alte Eiferer war ein fanatischer Gegner des Zinssystems, und er fand es nötig, der Schülerin darüber einiges zu sagen.

«Schon im Alten Testament ist ein Recht verankert, das Zinsnehmen verbietet. Auch die katholische Kirche gestattet es nicht.»

«Aber, es ist doch nichts Böses, Grossvater Zweifel. Die Mutter nimmt auch Zins. Immer im November bringen die Leute das Geld. Dann bekommen sie bei uns s'Vesper: Kaffee und ‚Mureli' (Weggli). Sie sind zufrieden. Noch nie hat jemand gesagt, dass die Mutter sie ausbeute, wie du das meinst.»

«So, so, Meitli!» hatte der Alte darauf erwidert, «ja, du kommst mir nun gerade recht mit deinem Kaffee, mit deinen ‚Mureli'! Ha, wie verdorben das Denken dieses Kindes schon ist! Sag einmal, Katrina: Hat deine Mutter denn irgend etwas getan, etwas gearbeitet, möchte ich dich fragen, wofür sie dieses Geld einheimst?»

«Nein. Das muss sie auch nicht. Aber — wo sollten die armen Leute denn das Geld sonst hernehmen, das die andern, die es haben, ihnen auf die Häuser geben, damit sie wohnen können?»

Der Stechermeister wollte sich das bisschen dünnes Silberhaar, das noch auf seinem Kopfe flatterte, vor Verzweiflung vollends ausraufen. Wie in jungen Tagen geriet er ins Feuer, sprach und fuchtelte auf die Fünfzehnjährige ein, als hätte er einen erwachsenen Gesinnungsgegner vor sich, dem er den Standpunkt klarzumachen wünschte. Er zitierte Luther und Zwingli, die beide den Zins verfluchten, und Katrina erinnert sich heute lächelnd, wie sie damals den Grossvater — der ihr Grossvater im Grunde genommen ja gar nicht war — erschrocken fragte, ob er denn etwa ein «Sozi» sei.

*

Die Zeit des Vikariats geht ihrem Ende entgegen. Der Abschied von den Kindern, vom kleinen Ort, von diesem harmonischen Alltag geht Katrina nahe. Sie findet sich nur schwer wieder zur Entschlusskraft und Unternehmungsfreude zurück, als sie bei Mutter Regula in der kleinen Wohnung weilt, nicht recht im klaren, was sie mit sich, mit ihrem Wissen und Können, ihren Wünschen und Plänen nun anfangen soll. Sie setzt sich ans Klavier und spielt. Sie liest. Sie besucht ihre Freundin Albertine, ohne dass das Zusammensein mit ihr sie irgendwie anzuregen oder innerlich zu bereichern vermöchte. Sie schreibt Offerten. Dann kauft sie sich am Zeitungskiosk eine Zeitung über soziale Fragen, eine merkwürdig mutige, kühn und schwungvoll gehaltene, im Format nur kleine, im Gehalt und den Zielen aber grosse, weitgreifende Schrift, die sich «Die Vorhut» nennt. *(Forts. folgt)*

Liebe Leserin!

Wenn Ihnen das Feuilleton gefällt und Sie sich für den Erwerb in Buchform interessieren, so wollen Sie uns eine provisorische Bestellung zukommen lassen. Das Buch, das zirka 200 Seiten umfassen wird, kommt auf ungefähr Fr. 7.50 zu stehen. Wenn genügend Bestellungen eingehen, sollte die Herstellung bis ungefähr anfangs November möglich sein, so dass das Buch auf Weihnachten bereit wäre. (Siehe Bestellschein Seite 4.)

Die Stimme eines Mannes zu einem Zeitproblem der Frau:

«Die Frau im Kampfe gegen die Vermassung»

Die Individualität formt sich in den ersten acht bis zehn Jahren. Hier wird der Kern der Selbständigkeit geschaffen, der später Schutz und Abwehr bietet gegen die Masseneinflüsse. Was hilft es, über Vermassung zu klagen, gelehrte Theorien darüber zu versuchen, wenn wir schon da unsere Aufgabe verfehlen, wo die ersten und zugleich grundlegenden Voraussetzungen für die Bewahrung der Individualität geschaffen werden müssen? Hier ist der Frau als Mutter, als Grossmutter, ein wichtiger Teil des Kampfes gegen Massengeist aufgetragen. Hier ist sie auch in der Lage, ihn wirksam zu führen, wenn sie klar und bewusst ihre Aufgabe erkennt. Es bedarf dazu keineswegs gelehrter Pädagogik und keiner komplizierter psychologischer Theorien. Wesentlich ist der der Frau eigene Sinn für das Individuelle, für den im Kinde sich formenden persönlichen Kern. Ohne diesen Instinkt hilft alles Buchwissen nichts.

Sie ist aber nicht nur in der Familie, gegenüber Gatte und Kindern, für das Persönliche aufgeschlossen. Sie wirkt auch in Organismen und in Kollektivaufgaben in der Regel persönlicher, spontaner als der Mann. Sie geht vorn vom Konkreten, Erlebten, von dem ihr Nahen und Vertrauten aus. Darum wirkt die Mitarbeit kluger, mütterlicher Frauen in Ausschüssen, bei Beratungen häufig so erfrischend, lockernd, weil sie eine individuellere Note beisteuern — sofern sie nicht vom Kommissionenkauderwelsch oder vom Volapük internationaler Phraseologie angesteckt oder zu geschwätziggeschäftigen Komiteedamen verflacht sind. Ganz entgeht freilich auch die Frau dem Konformismus nicht. Ihr stärkste Anpassung an das Kollektiv vollzieht sich natürlich im Bereich der Mode. Aber selbst in dieser freiwilligen Gleichschaltung zeigt sich noch ihr zähes Festhalten am Einmaligen, am Persönlichen; denn auch die strenge Diktatur der Mode hält sie nicht ab — im Gegenteil, reizt sie erst recht —, im Rahmen des sakrosankten Modekanons der Saison eifersüchtig auf das zu dringen, wodurch sie sich von allen ihren Freundinnen zu unterscheiden hofft. Selbst der Uniform einer Stewardess oder einer FHD gibt sie ihren persönlichen Reiz. Nie ist sie glücklicher, befriedigter als wenn, gegenüber allen «Konkurrentinnen», das absolut Einmalige diskret und um so wirksamer ihr zu wahren gelungen ist bzw. ihrer Schneiderin. Was bewiese mehr als dieser Sieg über das Modekollektiv die Kraft des Individuellen im Wesen der Frau!

Die Mitarbeit der Frau stellt mithin eine der wirksamsten Hilfen dar im Kampf gegen die Vermassung — wie anderseits ihr Verrat an dieser Aufgabe den Massengeist in besonderer Weise begünstigt. Wo die Frau der Negation des Persönlichen, etwa dem Standardbild des Pin-up-Girls, des schablonenhaften Filmstarideals, sich rückhaltlos verschreibt, da dürfen wir auch sonst auf ein starkes Vorherrschen des Massengeistes schliessen. Und wo sich solche Tendenzen verallgemeinern, erscheint eine Gesellschaft besonders anfällig für die Gefährdung der Freiheit. Das ist einer der Gründe, weshalb heute z. B. die USA für den Fall einer Wirtschaftskrise oder militärischer Spannungen, vor dem Abgleiten in irgendeine Form des Totalitären, eines Faschismus und selbst der Diktatur keineswegs gefeit erscheinen.

Wo die Frau sich ihrer Kraft bewusst wird, wo sie diese inmitten der Nivellierung der Gegenwart und ihrer leeren Schablonen mit vermehrter Sorge behauptet, da schlägt sie eine erste grosse Bresche in die Phalanx das Massentums. So fällt ihr heute ein wesentlicher Anteil zu in der Arbeit, den Aufstand der Massen in einen Aufstieg der Massen zu wandeln, die Integration der Gesellschaft zu fördern. Ueberall, in sozialer Tätigkeit, in erzieherischen, bildenden, gemeinnützigen Vereinigungen, kann sie gemäss ihrer Anlage eine nie erlahmende Abwehrkraft des Antikollektiven sein, lebendige Widerlegung des Anonymen, des abstrakt Ideologischen. Nimmt doch selbst da, wo sie einer Theorie, einer Idee huldigt, diese Ueberzeugung bei ihr persönliche Gestalt an: Die Frau begeistert sich meist über einen Mann für eine Idee. Sie ist dafür, weil sie für den Mann ist, der sie verkörpert. Das ist durchaus nicht immer und nur ein Nachteil.

Aus diesen selben Gründen ist die Mitwirkung der Frau in der Gemeinde heute nicht mehr zu entbehren. Nicht erst bei der Ausführung, schon bei der Beratung und Ausarbeitung von Gesetzen müssen ihre Stimme, ihr Rat gehört, ihre Erfahrung und ihr Instinkt zu Nutzen gezogen werden, um dem Uebergewicht teils parteilicher, teils abstrakter Prinzipien das menschlich gerichtete Gegengewicht zu geben.

In unserer politischen und sozialen Arbeit brauchen wir vor allem die Kraft des Persönlichen, des Menschen-Nahen. Je umfassender, also auch anonymer die Aufgaben werden, desto notwendiger werden die Kräfte, die der Verflachung entgegenwirken. Darum haben wir Frauen nötig, die unbefangen, in natürlichem Sinn für das Angemessene, menschlich Richtige immer wieder auch das einzelne noch sehen, nicht nur das Prinzip. Aus diesem sichern Gefühl heraus wagt die Frau oft unbekümmerter ihre Meinung zu äussern. Wie oft erleben wir es bei Beratungen, dass eine schlichte Frau, bescheiden, aber unbestechlich der autoritativ vorgetragenen Meinung eines «Prominenten» entgegentritt und damit das Eis bricht, zögernden Männern den Mut gibt, zu ihrer Ueberzeugung zu stehen. Die Menschen aber haben wir nötig, die gilt es zu formen, die nicht erst einen Verbandsbeschluss, eine Weisung der Behörde, den Befehl des Staates abwarten, ehe sie eine Meinung äussern oder Hand anlegen, sondern die aus eigener Initiative handeln. Es sind Bürger, denen die Mutter ins Gewissen prägte, dass es die Menschen sind, die die Zustände schaffen, und dass diese nicht aus namenlosen Gewalten entstehen; dass es immer die wenigen sind, die das Entscheidende bewirken, im Guten wie im Bösen (nur haben bisher leider die Bösen dies meist rascher begriffen als die Guten).

Und weil heute der Frau in diesem Kampf gegen die Entpersönlichung des Lebens eine so bedeutende Rolle zufällt, weil sie an der Quelle selbst die Gegenkräfte schützt und stärkt, werden wir — dieser kleine Seitensprung sei uns hier gestattet — auch bei uns auf ihre politische Gleichberechtigung nicht mehr allzulange verzichten können. Dies schon deshalb nicht, weil wir so lange keine vollständige Demokratie sind, als wir noch das Privileg der Geburt zugunsten des Mannes beibehalten. Aber auch deshalb nicht, weil das Schicksal des Hauses, der Familie und der weiblichen Berufsarbeit heute mit dem Volksganzen in einer Weise verknüpft ist, die den Vergleich mit früheren Verhältnissen nicht mehr zulässt und die mit alten Denkweisen nicht zu bewältigen ist. Die Frau wird durch alle Entscheidungen in Gemeinde und Staat mitbetroffen; sie trägt die Last wie der Mann, sie leistet durch die Mutterschaft ihren «Dienst» für die Heimat. Dass viele Frauen und noch mehr Männer noch zögern, den Schritt zum Frauenstimmrecht zu tun, will wenig besagen. Es war auch für das allgemeine Männerstimmrecht seinerzeit nicht anders. Als man 1836 in England das allgemeine Wahlrecht einführte, kümmerten sich die, denen dies neue Recht zugedacht war, die Arbeiter, Bauern, Bürger, nur wenig darum. Eine Abstimmung unter ihnen, ob sie das Recht wünschen oder nicht, hätte vermutlich keine Mehrheit dafür gebracht. Eine kleine Minderheit von Adligen und Bürgerlichen war es, die das Recht für alle durchsetzte; und als man 1830 im Kanton Bern eine demokratische Verfassung beriet, weissagten prominente Verfassungsräte nichts Geringeres als den Untergang des Staates. Anarchie und Chaos. Das Frauenstimmrecht wird bei uns nichts Grundlegendes ändern, es wird weder der von den einen prophezeite Ruck nach rechts oder nach links eintreten, angesichts unserer wohl temperierten Verhältnisse noch viel weniger als in andern Ländern. Um so weniger aber können wir uns das Brachliegen wertvoller Mitarbeit der Frau noch leisten, da die ständige Vermehrung der Aufgaben in Gemeinde, Kanton und Bund dieses einfach nicht mehr erlaubt. Weil die Frau verpflichtet ist und auch z. T. die Verpflichtung erkennt, ihre Mitverantwortung an der Gemeinschaft voll zu tragen, sind die Männer ihrerseits verpflichtet, ihr dieses Recht zur Mitwirkung und Mitverantwortung nicht allzulange vorzuenthalten. Dies gebietet schon die Klugheit, wenn der Gerechtigkeitssinn nicht ausreicht. Erst wenn dies geschehen ist, haben wir die Forderungen der Demokratie, alle Vorrechte zu beseitigen, wirklich erfüllt.

Prof. Dr. Hans Zbinden, Präsident des Schweizerischen Schriftstellervereins, Bern, aus «Die Schweizer Frau zwischen Heute und Morgen», Separatabdruck aus dem «Zentralblatt», Organ des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins.

Foto Bettina

Bettina. «Mit Fischleim», antwortete ihr der Maler des Surrealismus, den sie neulich in Spanien besuchte. In diesen Schnurrbart — wie auch hinters Ohr — steckt er mit Vorliebe eine Blume. So grotesk wie er selbst, ist auch seine — landschaftlich übrigens grossartige — Umgebung: Spiegel rings ums Haus, damit er herumschnüffelnde Ausländer beobachten und ihnen je nachdem den Eintritt gewähren oder — was öfters vorkommt — verwehren kann . . . weiss bemalte Felsen. Nachmittags der tägliche Spaziergang, die Frau an der Hand, den Diener im Schlepptau.

Ich stehe vor einem andersgearteten Porträt, einem überlebensgrossen Mädchenkopf. «Mein Saffa-Modell», begegnet Frau Bettina meinem fragenden Blick. «Eines meiner Privat-Modelle, das mir seiner klassischen Züge und seiner Natürlichkeit wegen für diese Ausstellung geeignet schien. Es schmückt Halle 7: «Die Frau im Dienste des Volkes.» Der ebenfalls überlebensgrosse Puppenkopf daneben gehört einer Puppe Sascha Morgenthalers und bildet den Abschluss der «Linie».

Mein Hobby? Oh, ganz einfach . . . Photographieren!»

Wie schön, wenn das Hobby der Beruf sein darf. Damit ist wohl alles gesagt. Es gibt keine Schwierigkeiten.

Und es sei verraten, dass Frau Bettina ein originelles Werk in Vorbereitung hat: «Vogelscheuchen.» Denn sie sieht auch darin eine eigenartige Schönheit: Schönheit in der Hässlichkeit. Bezaubernd ist das Bild der an einem Mast hängenden toten Krähe, die als Vogelscheuche für den Miststock gedacht ist, oder die lumpenumhüllte Gestalt mit dem komisch geformten Hut, die als Vogelschreck das Kornfeld beherrscht.

Bettina, das zierliche, elegante Persönchen, ist eine Frau, die eine Arbeit — und eine meisterhaft verrichtete Arbeit — in nicht alltäglicher Weise erfasst und ausführt . . .

Aus der Citrone

Citronenessig Citrovin | Citrovin-Mayonnaise Mayonna

Citronensaft im Sprayfläschli Lemosana

Künstlerischer Schmuck einer Aussenwand

Für die Aussenwand der Halle «Die Frau im Dienste des Volkes» hat Regina de Vries eine freie, auf einem Gerüst schwebende Komposition geschaffen. In ihr will der Geist zum Ausdruck kommen, der die Schweizer Frauen in ihrer Arbeit für das Wohl unseres Volkes beseelt.

In bergende Hände schmiegt sich ein Vogel. Er stellt das Leben in seiner Schutzbedürftigkeit dar. So behütet darf das Leben sich frei entfalten und einst den Flug in seine eigene Welt wagen. Was die Frau an Wärme und Hingabe der Umwelt schenkt, die ihrer Pflege und Fürsorge bedarf, schlägt flammend aus strahlendem Herzen. *ZF.*

Grossformatige Photographien und eine der Photographinnen

RM. Wir wissen, dass sich hinter diesem Namen die begabte Photographin Frau Bettina Dubini aus Zürich versteckt, deren sprechenden Porträts wir überall begegnen. Und wenn wir ein uns bekanntes Gesicht unter diesen Photographien entdecken, so sind wir immer wieder überrascht, Züge an ihm zu entdecken, die wir insgeheim liebten, ein Lächeln in den Augenwinkeln, die besondere Haltung einer Hand, Züge, die aber — vielleicht sogar uns selbst — verborgen schienen und die nun klar zutage treten.

Frau Bettina bevorzugt just die Schwierigen, jene, die mit leiser Verzweiflung in der Stimme gestehen: «Ich bin so gar nicht photogen» und sich — gefangen in ihren Minderwertigkeitsgefühlen — als besonders «wüst» bezeichnen. Sie werden begeistert sein, wenn sie ihr Bild in Händen halten, das vielleicht so ausgefallen ist, wie sie selbst sich heimlich sahen oder sich in der Stille wünschten. Bettina hilft . . . Auf eine individuelle, ungekünstelte Art versteht sie die verborgene Schönheit der Frau ans Tageslicht zu heben. Durch geschickt gerichtete Scheinwerfer, durch kluge Retouche.

Ein Blick . . . und sie erfasst die Aura des Menschen, der vor ihr steht, seinen besonderen Typus. Ihre Tierliebe, ihr Verständnis für alle Kreatur lässt sie auch die entzückendsten Momente und Stellungen der Vierbeiner erhaschen. Ein eigentümlicher Schrei — ein Urlaut dringt hinter der gezückten Kamera hervor. Bettina hat ihn ausgestossen. Der Hund — oder was für ein Tier ihr eben vor ihre Linse gerät — horcht auf . . . schon hat ihn das künstliche Auge erwischt — er ist festgebannt. Sie selbst hatte ein schwarzes Teufelchen von einem Zwergschnauzer, heute wünscht sie sich einen rauhhaarigen Dackel. Ein Wellensittich flattert vor meine Füsse, ein Vögelchen, das ihr schon zu manchem reizenden Kinderbild verholfen hat; denn die Kleinen brechen stets in helles Entzücken aus, wenn er ihnen entgegenflattert — die Scheu verschwindet im Nu . . .

Die Atmosphäre, in der Bettina arbeitet, ist angenehm, sie atmet Harmonie und Schönheit: grosszügige Räume, Spannteppiche, interessante Bilder, schöne Farben. An einem der wohl reizvollsten Plätze Zürichs. Die Vorderfront des Hauses gibt den Blick frei auf die Limmat, der ganze lärmige Stadtbetrieb rauscht vorüber. Auf der Hinterseite beschwört eine Idylle die Zeit Gottfried Kellers herauf: der stille Platz mit seinem Kopfsteinpflaster, Schwalben, die um die Grossmünstertürme pfeilen, sonntags hallendes Glockengeläute, Kirchgänger, hin und wieder ein Hochzeits- oder Trauerzug. Manchmal hängt auch Wäsche an den alten Häusern, herumstreunende Katzen suchen nach Abfällen.

Das Haus, in dem sich diese zauberhafte Wohnung befindet, ist das sogenannte alte «Wettingerhaus», bis 1349 Trinkstube der Edelleute Zürichs, von 1254 bis 1840 Amtshaus des Klosters Wettingen. In dieser traditionsreichen Luft entstehen oft die modernsten Photos — Gemälden gleich.

Mein Blick fällt auf ein seltsames Bild . . . einen Mann im leopardengemusterten Hemd — den Schnauz heraufgezwirbelt —, Salvador Dali. «Mit was kleben Sie Ihren Schnurrbart?» fragte ihn

Griechische Volkstänze

In der Saffa-Festhalle waren dieser Tage Darbietungen einer griechischen Mädchentanzgruppe zu sehen. Es waren Tänze aus verschiedenen Gegenden Griechenlands, aus dem Epirus, aus Corfu, aus Mazedonien und aus anderen griechischen Gebirgs- und Flachlandschaften. Uns muteten diese Laientänze, obschon sie für die Tanzenden selber eine kultischzeremonielle oder sonst irgendwie traditionelle Bedeutung haben mochten, etwas monoton an. Dies war schon deshalb der Fall, weil jede instrumentale Begleitung fehlte und weil die Tänze von den Tänzerinnen selbst beim Tanzen in einer uns fremden Sprache gesanglich untermalt wurden. Und dennoch waren diese folkloristischen Schritt- und Bewegungsformen an sich graziös und lieblich, schon allein der schönen Trachten wegen, die sich im allgemeinen eher diskreter Farben bedienten. Da es sich um eine Laiengruppe handelte, wiesen ihre Darbietungen leider nicht jene rhythmisch ausgeglichene Präzision auf, wie man sie von einer artistischen Tanzgruppe erwarten darf. Es fehlte ihnen eine künstlerisch disponierende Tanzregie. Die schönen und melodiösen Chorlieder, die die Mädchen zwischen ihren Tanzdarbietungen sangen, gemahnten an südliche Volksweisen. *H. L.*

Um den Handverkauf unseres Blattes wirksam zu unterstützen, haben die Angestellten unserer Administration in Winterthur ihren freien Samstag dazu benützt, das Blatt den Besucherinnen der Saffa 1958 anzubieten. Erfolg: maximal!

Für Handarbeiten gibt es nichts Besseres als Leinen

Die Frauen des VHTL tagten an der SAFFA

Welcher Versammlungsort konnte für eine Frauentagung besser passen als Zürich im Saffa-Jahr 1958. Das sagten sich auch die Organisatoren des Verbandes der Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter der Schweiz (VHTL), als sie daran gingen, ihre weiblichen Mitglieder zu einer Frauentagung an die Saffa nach Zürich einzuladen.

2300 Frauen aus der ganzen Schweiz folgten dem Ruf, ein Zuspruch, den man kaum zu erwarten sich getraute.

Die Tagung, die in der Festhalle stattfand, war ausgezeichnet vorbereitet worden. Sie musste aus Platzgründen in zwei Teilen durchgeführt werden und wurde jeweils durch die Klänge der Arbeitermusik der Stadt Zürich eingeleitet, die unter der Leitung ihres Präsidenten, Hans Gilg, stand.

Die Präsidentin der VHTL-Frauenkommission, Trudy Schneidewind, hielt die Eröffnungsansprache, in welcher sie dem Organisationskomitee der Saffa dankte, dass es die Durchführung dieser Tage ermöglichte. Sie gab ihrem Wunsche Ausdruck, dass die Idee der Saffa weit über unsere Landesgrenze weiterwirken möge und durfte als Gäste u. a. Elisabeth Ostermeier als Abgeordnete der Schwesterverbände aus Deutschland und Emilie Bauer als Vertreterin aus Oesterreich willkommen heissen. Einen besonders herzlichen Gruss entbot die Sprecherin Juul Poulsen, dem Generalsekretär der Internationalen Union der Gewerkschafter, einer Organisation, die etwa eine Million Mitglieder umfasst.

Kurz und herzlich war die Begrüssungsansprache von Frl. Dr. Rikli, der Präsidentin des Saffa-Organisationskomitees, die auf eine gute Zusammenarbeit und auf eine gegenseitige Anerkennung der geleisteten Arbeiten grosses Gewicht legte.

Ueber das Thema «Fabrikarbeiterin und Gewerkschaft» sprach Pauline Piller, Fribourg, in französischer Sprache. Sie wies auf die Unterschiede in der Salärierung zwischen verheirateten und ledigen Frauen hin, durfte stolz das von den Gewerkschaften Erreichte erwähnen, um gleich daran die Forderung nach der Mutterschaftsversicherung anzuschliessen, die eine dringende Notwendigkeit darstelle.

Die VHTL-Sekretärin Edith Rüefli bezeichnete in ihrem Referat «Der gewerkschaftliche Zusammenschluss der Frauen» diese Tagung als ein seltenes, eindrückliches Ereignis des Zusammenschlusses vieler Gleichgesinnter in einer Ausstellung, die dem Wirken der Frau gelte. Auch diese Sprecherin trat für die Mutterschaftsversicherung ein und ermahnte die aufmerksam folgenden Zuhörerinnen, keine Vogel-Strauss-Politik zu treiben und nicht den Kopf in den Sand zu stecken, wenn es gälte, die gleichen Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten für die Frau zu schaffen.

Für die tessinischen Kolleginnen sprach Lucia Maspoli. Sie wies auf den schweren Stand der Arbeiterin im Tessin hin, der durch den steinigen wirtschaftlichen Boden dieses Landesteils gegeben sei. Sie forderte die Frauen auf, die Verantwortung auf sich zu nehmen.

«Die grosse Umwelt formt uns — die kleine Umwelt formen wir» dieses Motto setzt Nationalrat Hermann Leuenberger, der Präsident des VHTL, seinen Ausführungen «Die Frauenaufgaben des VHTL» voraus. Es gälte heute, in der Welt der Maschinen und der Technik, nicht willenlos zu sein, sondern für ein beseres Los zu kämpfen.

Als Ziele des VHTL führte der Sprechende das Mitspracherecht der Frau, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, ungehinderter Zutritt zu allen Berufen für die Frau und den besonderen Schutz der Frau an.

In den fünfzig Jahren ihres Bestehens seien den Gewerkschaften Schritt um Schritt Verbesserungen gelungen, die sowohl der Frau als auch dem Manne zu gute gekommen wären. Noch sei aber vieles zu erreichen, was nur durch den Zusammenschluss aller geschehen könne.

In naher Zukunft sollen auf gesetzgeberischem Gebiete verschiedene Vorstösse stattfinden. Der Bundesrat soll durch ein Postulat eingeladen werden, ein internationales Uebereinkommen zu ratifizieren, das die gleiche Entlöhnung der Frau betreffe. Die Frage des Frauenstimmrechts soll anfangs nächsten Jahres den Männern erneut vorgelegt werden, und der VHTL will das seinige zur «Aufklärung» beitragen.

Dass die Invaliden- und die Mutterschaftsversicherung wärmstens befürwortet werde, sei eine Selbtsverständlichkeit. Doch auch die Revision des Fabrikgesetzes sei eine dringliche Forderung, um die Arbeitszeit der Frauen in den Betrieben verkürzen zu können.

Einstimmig wurde zum Schluss der Tagung folgende Willenskundgebung angenommen, die wir auszugsweise wiedergeben:

Die 2300 Teilnehmerinnen an der Frauentagung des VHTL danken der Leitung ihrer Gewerkschaft für die Gelegenheit, im Rahmen der Saffa 1958 mit den Bestrebungen des Bundes schweiz. Frauenvereine in bezug auf die Förderung der Interessen der berufstätigen Frauen sich einig erklären zu können.

Die Tatsache, dass der VHTL bereit ist, vorbehaltlos und mit Nachdruck für die wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung der Frauen einzutreten, dass er die Einführung der Mutterschafts- und Invalidenversicherung fordert und beim Abschluss von Vereinbarungen und Gesamtarbeitsverträgen die besonderen Belange der Frauen durchzusetzen versucht, erfüllt die weiblichen Mitglieder mit Stolz und Genugtuung. *S.*

Der Tag der Fribourger

Die Fribourger haben uns eine neue Landeshymne nach Zürich mitgebracht; das bekannte Volkslied «Là haut sur la montagne». Sowohl beim Mittagsbankett als auch als Abschluss des Festspiels wurde dieses Lied stehend gesungen. — Doch beginnen wir beim Anfang.

Strahlender Sonnenschein begleitete den Festzug durch die Strassen von Zürich bis zum Eingang der Saffa. An den Trottoirs warteten die Einheimischen auf ihre welschen Gäste. Farbenprächtige Kostüme, eine schmetternde Musik, es waren die Fanfaren von Düdingen, und die Regierungsvertreter aus Fribourg gaben dem kurzen Züglein einen festlichen Charakter.

Das Mittagsbankett wurde durch muntere Klänge der unter Leitung von Maurice Schmutz stehenden Fanfaren von Düdingen eingeleitet und umrahmt. Man freute sich an den Mannen in ihren roten Westen mit den typischen weissen Handorgelärmeln und den lustigen Zipfelmützen. Als Kontrast dazu die Mädchen in ihren farbenfrohen Trachten, wobei die sogenannten «Kränzli» besonders hervorstachen.

Die Präsidentin der katholischen Frauenliga, Yvonne Darbre, begann den Reigen der Begrüssungsansprachen. Ihr folgte Madame Menoud, Präsidentin der fribourgischen Kantonalkommission der Saffa. Als letzter Sprecher ergriff der Regierungspräsident des Kantons Zürich, Rudolf Meier, das Wort. Im Namen der Stadt und des Kantons Zürich hiess er die Gäste herzlich willkommen. Der Fribourgertag zeige einmal mehr das Bilderbuch unseres vielseitigen Volkslebens im Schweizerland. Fribourg mit seinen Türmen und Brücken dürfe als Symbol des Optimismus' und der Verständigung bezeichnet werden. Brücken führten von der Stadt zum Land, vom deutschsprachigen zum französischsprechenden Teil des Kantons. Freundliche Worte der Dankbarkeit und Anerkennung fand auch Nationalrat Pierre Glasson.

Das Lied «Là haut sur la montagne» bildete den Abschluss des Mittagsbanketts in der grossen Festhalle.

Beim offiziellen Empfang, von der Regierung der Stadt und des Kantons Zürich veranstaltet, wusste der Präsident des Fribourger Regierungsrates, Robert Pilloud, die Freundlichkeit der Zürcher mit gewählten Sätzen zu umschreiben. Die von Regierungsrat Meier angetönte Brücke wollte er auch als Verbindung zwischen Sarine und Limmat verstanden wissen. Frohgelaunt verdankte Stadtpräsident Dr. Landolt die warmherzige Ansprache.

Mit grosser Spannung erwartete man das Fribourger Festspiel, das den Titel «Fribourg, Fables et Demoiselles: trug, ein Mosaik, zusammengesetzt aus Geschichts-, Arbeits- und Lebensbildern.

Greifen wir aus der ersten Gruppe das Lied der unglücklichen Madeleine de Miolans, aus jener der Arbeit die Fondue zubereiteten Fribourgertöchter und aus der letzten Partie den Totentanz heraus, so haben wir einen kleinen Ueberblick über das vielseitige Programm gegeben.

Die schlichte, zarte Choreographie hatte Alexandra Georges Gremaud entworfen, die musikalische Leitung lag in den Händen von Abbé Pierre Kaelin. Solistisch traten Gisèle Widder, Odette Ruffieux, Pierre Kaelin und der Trompeter René Théraulaz in Erscheinung. Man bewunderte den wohleinstudierten Gesang der zahlreichen Vokalgemeinschaften, die Begeisterung der rund 200 Mitwirkenden und stimmte am Schluss mit in den hymnemässigen Gesang «Là haut sur la montagne» ein. *x-l*

Fahrt ins Land der Aprikosen

Füglich darf man von einem Land der Aprikosen sprechen, wenn wir bedenken, dass die Zählung von 1951 im Wallis rund 464 000 Aprikosenbäume ergab. Heute kann man mit einer halben Million rechnen. Dürfte man auf dieser Zahl basieren, so ergäbe dies mit 20 kg pro Baum eine Gesamternte von zehn Millionen Kilogramm. Optimisten hofften dieses Frühjahr, dass wieder einmal, nach so vielen Jahren mit kleinen Ernten, ein reichliches Angebot erfolgen werde. Ein aussergewöhnlich starker Junifall, der sich bis weit in den Juli hinein erstreckte, dämpfte die Erwartungen. Leider sind die Ursachen des bei allen Fruchtbäumen mehr oder weniger stark eintretenden Abstossens junger Früchte noch nicht einwandfrei festgestellt und infolgedessen eine Bekämpfung kaum möglich. So müssen wir uns nun mit der Tatsache abfinden, dass die Gesamternte kaum viel mehr als sechs Millionen Kilogramm betragen wird. Dies bleibt selbstverständlich nicht ohne Einfluss auf den Preis.

Es verhält sich zwar nicht etwa so, wie da und dort herumgeboten wurde, dass ausländische Importeure ohne Rücksicht auf den Preis die Aprikosen im Wallis zusammenkaufen und die Schweizer Hausfrau das Nachsehen habe. Im Gegenteil, an der Pressefahrt wurde von massgebenden Persönlichkeiten die Versicherung abgegeben, dass zuerst der Schweizer Konsument bedient werde und ein eventueller Export nur als Sicherheitsventil in Frage komme, falls wegen Witterungseinflüssen ein momentanes Ueberangebot eintreten würde, das vom inländischen Markt nicht restlos aufgenommen werden könnte. Als Preis wurde festgesetzt für 1. Qualität Fr. 2.— bis 2.10, 2. Qualität Fr. 1.70 bis 1.80. Der Produzent erhält Fr. 1.12, was keine übersetzte Entschädigung für seine Arbeit, Kapitalinvestition, Barauslagen usw. bedeutet. Bei plateauweisem Einkauf für Einmachzwecke tritt eine Reduktion von 15 bis 20 Rappen je Kilogramm ein. Ueberdies, so betonte der Chef der Eidgenössischen Preiskontrollstelle, Dir. Campiche, müssen die Früchte in guter Qualität und sorgfältig sortiert geliefert werden.

Den Ausführungen von Vertretern der Behörden und verschiedener Verbände konnte man allerlei interessante Einzelheiten entnehmen. In einer kurzen Ansprache begrüsste als Abgesandter der Walliser Regierung Staatsrat Dr. O. Schnyder die Gäste im hoch über Saxon liegenden Sapinhaut, das mit 950 m ü. M. wohl die oberste Grenze der Aprikosenkultur erreicht. Wenn man zuvor in der Talsohle an Bäumen mit golden lockenden Früchten vorüberfuhr und teilweise auch schon den Beginn der Apfelernte sah, so zeigten sich die Bergaprikosen noch grün und wenig einladend, was aber ein mehrwöchiges Angebot verheisst.

Eine Ahnung von den Sorgen der Aprikosenbauern vermittelten die Worte von Dir. F. Carruzzo vom Walliser Obstverband. Jedes Frühjahr bedrohen Fröste mehr oder weniger starken Ausmasses die Blüte, die erstaunlicherweise noch Temperaturen unter null Grad erträgt. Und wenn die Bäume früchtebehangen die Ernte erwarten, so kann noch, sozusagen im letzten Augenblick, der Regen Schaden anrichten. Hoffen wir, dass dies 1958 nicht der Fall sei, damit die Schweizer Hausfrau diese köstliche Frucht in bester Qualität, dank der gut eingespielten Transportmöglichkeiten baumfrisch, in ausreichender Menge kaufen könne. *-er*

Kopfweh? Migräne? Zahnweh? Menstruationsschmerzen?
Contra-Schmerz hilft!
DR. WILD & CO. BASEL

Text zum 4. Puppen-Diorama im SAFFA-Käsepavillon

Sagen Sie nicht bloss «Käse», wenn Sie einkaufen! Finden Sie heraus, ob Ihnen und Ihrer Familie der vollmundige Emmentaler, der rassige Sbrinz, der würzige Greyerzer oder der schmelzende Tilsiter besser zusagen.

Schweiz. Käseunion AG.

Besuchen Sie uns im Käsebissen an der SAFFA (Halle Ernährung)

BUFFET HBF ZÜRICH
R. Comtesse-Bon
grosszügig in der Leistung — bescheiden in der Berechnung

An der Ladenstrasse an der SAFFA

An der Ladenstrasse der Saffa gibt es viel zu sehen. Hundert Eindrücke stürmen auf die Besucher ein. Neues gilt es zu «verdauen». Ein kleiner, wohltuender Verschnaufpunkt, wo man sich erfrischen kann, ist daher hochwillkommen.

Die kühlende, köstlich aromatische Glace vom Kiosk des Köchinnen-Verbandes wird die ermüdeten Lebensgeister wieder entfachen. Aufgelegt, neue Eindrücke auf sich einwirken zu lassen, geht es frisch und munter weiter. Es gibt ja an der Saffa noch sooo ... manches zu bewundern.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst

«In unserer Nummer vom 24. Juli haben wir auf die 25jährige Tätigkeit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst hingewiesen. Das Sekretariat teilt uns nun mit, dass Frau A. Böll-Bächi auf 1. Januar 1957 als Präsidentin zurückgetreten ist. An ihrer Stelle hat die Vize-Präsidentin, Fräulein N. Baer, Zürich, die Leitung übernommen.»

Verkäuferinnen an der Arbeit

An der Saffa sind in der Halle 22 (Verkauf) die Verkäuferinnen von drei verschiedenen Branchen, nämlich Reformhaus, Textildetailhandel und Papeterie, an der Arbeit zu sehen. Bei den Textildetaillisten sind der Reihe nach die folgenden Firmen mit verschiedenen Artikelgruppen vertreten:

Zürcher Spezial-Handarbeitsgeschäfte (noch heute am 4. August); Fein-Kaller-Herrenmode (5. bis 11. August); Grieder (12. bis 18. August); Wiessner & Co., Handschuhe (19. bis 25. August); Modelia (26. August bis 1. September); Robert Ober (2. bis 8. September); Wollen-Keller (9. bis 15. September).

Einzig hier sind die von Zürcher Textildetaillisten in Verbindung mit Kreier in St. Gallen geschaffenen handrollierten Saffa-Tüechli zu finden, die sich eines grossen Zuspruchs erfreuen. Das blaugesäumte Drucktüechli aus duftigem Baumwollbatist zeigt in sieben frohen Farben das Bild, wie es sich darbietet, wenn wir tief über Zürich die Gartenstadt am See und das Ausstellungsgelände anfliegen.

An unsere Leserinnen!

Unser Feuilleton «Zwischen den Welten» von Betty Knobel hat grossen Anklang gefunden. Wir werden immer wieder nach dem entsprechenden Buch gefragt. Daher beschlossen Redaktion und Administration, bei genügenden Bestellungen diese ansprechende Familiengeschichte aus dem Glarnerland, die sich auch als Geschenkband vorzüglich eignet, in Buchform auszugeben. Das Werk wird zirka 200 Seiten umfassen, in broschiertem Band mit illustriertem Umschlag erscheinen und nur Fr. 7.50 kosten. — Sofern die Bestellungen (die auch an Buchhandlungen gerichtet werden können) in den nächsten vier bis sechs Wochen eingehen, können wir das Buch rechtzeitig auf Ende November, d. h. für den Weihnachtsmarkt, erstellen lassen. — Bestellungen bitte mit untenstehendem Bestellschein an die Administration des Schweizer Frauenblattes richten.

Redaktion und Administration
SCHWEIZER FRAUENBLATT
Technikumstrasse 83, Winterthur
Tel. (052) 2 22 52

..... Unterzeichnete .... bestellt .... Exemplare des Romans «Zwischen den Welten» von Betty Knobel, zum Preise von Fr. 7.50 + Porto.

Genaue Adresse und Name der Bestellerin:

EX LIBRIS Buchclub Grammoclub
Besuchen Sie uns im Wohnturm

Im Wohnturm der SAFFA 1958

Atelierwohnung einer Schneiderin

Diese Wohnung im sechsten Stock des Wohnturms wurde von der Idealheim AG, Basel, ganz mit den originellen dw-Modellen in Teak eingerichtet (Entwurf: Dieter Waeckerlin). Im Vordergrund steht der grazile Auszugtisch und der passende Stuhl; darunter ein zweckdienlich ausgebauter Rollkorpus mit Aufklappblatt — zahlreiche Möglichkeiten bestehen für die Kombination von Tisch und Korpus, so wurde ein willkommenes Vielzweckmöbel geschaffen. Hinten steht der grosse dw-Schrank in Teak, dessen vier Schiebetüren mit Japangeflecht bezogen sind. Der Grundschrank kann dank seinem wohldurchdachten Entwurf nach oben (bis zur Decke!) und seitlich erweitert werden und wirkt doch wie aus einem Guss. Mit seinem ausgeklügelten Innenausbau lässt sich über ein Drittel an Platz einsparen. Ja, bei den heutigen engen Wohnverhältnissen muss man geschickt organisieren können; ein verständiger Innenarchitekt nimmt einem diese Aufgabe durch arbeitstechnisch korrekte Konstruktionen weitgehend ab. Auch die dw-Bücherwand in Teakholz ist ein Entwurf von Dieter Waeckerlin; in ihr lassen sich Tablare, Schubladen und die verschiedensten Korpusse für praktisch jedes Bedürfnis frei zusammenstellen. So bietet dieses Schneiderinnenatelier einen kleinen Querschnitt durch ein neuartiges, formschön gestaltetes schweizerisches Einrichtungsprogramm — es wird hergestellt in den Werkstätten der Idealheim AG, in geöltem Teak oder naturhellem Ahornholz.

Auf Touren und beim Camping

immer steht Ihnen eine einwandfreie, gutschmeckende Milch aus der Dose oder Tube mit der «Bärenmarke» zur Verfügung.

Die kondensierte Alpenmilch, ein vorzüglicher Kräftespender, zeichnet sich besonders durch grosse Ausgiebigkeit und hohen Nährwert aus. Verlangen Sie deshalb beim Einkauf ausdrücklich die «Bärenmarke».

BERNER ALPEN MILCHGESELLSCHAFT
STALDEN KONOLFINGEN

Signet des Schweizerischen Institutes für Hauswirtschaft Zürich (S. I. H.)

Nylon «NYLSUISSE»: Was ist es, und was bietet es?

NYLSUISSE

«NYLSUISSE» ® = Schutzmarke für Fertigerzeugnisse aus Emmenbrücker-Nylon

Besuchen Sie den S. I. H.-Pavillon, Halle 14, Gruppe «Hauswirtschaft». Wir klären Sie über alle «Nylon-Fragen» kostenlos auf.

Einsamer Strand

Von Rita Manuel

Wir kennen Rita Manuel, Mitarbeiterin des Schweizer Frauenblattes, aus ihren «Geschichten aus Marokko» (Schweizer Druck- und Verlagshaus) und den beiden, in der «Sternreihe» (Ev. Verlag, Zollikon), erschienenen Kinderbüchlein «Kameradschaft in Marokko» und «Cristoph, Erlebnisse auf spanischen Inseln», wie auch aus Feuilletons in Tageszeitungen. Heute lassen wir Sie einen Blick tun in ihr Manuskript «Wind über Korsika», in Vorbereitung beim Verlag Kümmerly und Frey, Bern.

Die Verfasserin liest am 15. August an einer literarischen Matinée in der Saffa aus diesem in Vorbereitung befindlichen Buch.

Westküste ... Kilometerlanger, schneeweisser Strandgürtel. Sand, vom Meere zerrieben und von der heissen Sonne getrocknet und geweisst. Verwaschener, hellgrauer Felsen. Ich hebe einen Knochen auf — Beckenknochen eines Schafs, glattgescheuert, gebleicht und schimmernd. Die blossen Zehen wühlen im Sand, der die Füsse warm überrieselt. Der leichte Wind umschmeichelt angenehm die nackten Arme, zerrt — heftiger geworden — an den Haaren, bläst sie unordentlich in das Licht des Tages — in das opalene Licht des Mittelländischen Meeres.

Vor mir Fussspuren im Sand: Selbstbewusste Stapfen eines schweren Mannes, zierliche Tritte einer Frau. Wenn ich den Spuren in Gedanken nachgehe, wandert meine Fantasie: Sie erzählen eine Geschichte ... Wie mögen die beiden zueinander gestanden haben, was sich zu sagen gewusst?

Spitze Seegräser kitzeln meine Haut, die zackigen Blätter der schönen, blauen Disteln stechen schmerzhaft in meine Sohlen. Zu rasch treten doch die Füsse auf. Zerbrochene Muscheln kratzen mich. Verloren liegen sie haufenweise angeschwemmt — Muscheln und Schneckengehäuse, von den Wogen auf das Land geworfen. Streifenweise säumen sie den Strand, von den hin- und herrollenden Wassern der Küste geordnet, oft die seltsamsten Zeichen formend. Die pastellenen Farbflecken — rostbräunlich, hellgelb und in zartem Grün — lockern die Sandfläche auf: Meerschnecken, oft gezahnt im Innern und perlmutterartig blinkend, hauchdünner Kalk, durchglüht von Licht. Ich bücke mich nach sanften Mondschnecken, nach Herzmuscheln und den Samtmuscheln, die den feinen, samtartigen Filzbelag haben. Auch nach den bunten, fächerförmig gerippten Kammuscheln dünnwandige Schalen in allen Grössen, süss und winzig wie Kinderspielzeug, oder breit, wuchtig und ausladend.

Manche sind zugeklappt und doppelschalig — eingegraben im Schlick. Viele braune Kugeln, zusammengeballt und rundgerollt von den Wellen ... Gräser und Schilf zusammengeknetet.

Meine Füsse schieben jetzt Sandmassen vor sich her. Die Zehen stossen auf einen kalten, toten Fisch. Er war wohl im nassen Sande eingegraben, wie Buben es mit den gefangenen Fischen, um sie frisch zu erhalten, in primitiver Weise tun.

Ueber dem festen, feuchten Sand wagen sich die Füsse ins Wasser. Es ist sonnenwarm hier am Saum des Meeres, und in den Steinmulden der Felsen breiten sich stille stehende Tümpel — auch sie lauwarm wie Badewasser. Ist es möglich? Hier bei der Felsenklippe zittert im leicht bewegten Wasser eine Art Wunderblume ... eine lebende, zart violett getönte Seeanemone, die sich leise öffnet und schliesst. Ist es möglich, dass sie sich nährt von fetten Mücken, ja selbst von Fischlein und von kleinen Krebsen und nicht nur lebt von Sonne, Luft und Wasser? So ein ätherisches Ding ...!

Kein Laut — kein Vogelruf. Als einziges Geräusch das zage Plätschern und Schlagen der Wellen ans Ufer. Sie plaudern. Jetzt aber erhebt sich der Abendwind, spielt in den Pinien — lässt sie aufrauschen ... Bewegter grüner Gürtel hinter weissem Sand ...

Ich setze mich auf ein Boot, das — umgestülpt — verloren am Strande liegt. Die Sonne geht unter — lässt die Felsen erglühen. Weiches, blaues Dunkel senkt sich auf die Berge. Der Himmel geht von Orange in Purpur über, taucht den Strand in Rosa-Schatten. Es ist die Zeit, wo der Wächter am weissen Turm der «Revellata», dem Leuchtturm, die ungeheure Lampe entzündet, die drehend ohne Unterlass ihr blendendes Glanzlicht in die Finsternis schickt — heimkehrenden Fischern zu leuchten.

Doch nun erhellt sich die Finsternis, das Auge hat sich an sie gewöhnt. Auf dem wellenden Meeresspiegel lastet die leichte Decke des Mondes. Das Meer atmet rhythmisch, ruhig und tief. Wie von weit her höre ich ein leises melodisches Sirren, das immer stärker bis zum rauschenden Getöse anschwillt, langsam wieder zurücksinkt — erlöscht, unerneut sich wieder zu erheben. Das Meer singt. Und ich schwimme hinaus — in das glatte, unendliche Meer, dessen laue Wasser sich weich und zärtlich an den Körper schmiegen. Die Glieder sind gelockert — gehorchen spielend jedem Druck. Kein Horizont, nur Linien, die das Meer abschliessen. Ich bin verloren im Weltall — erlöst, von aller Erdenschwere entlastet und ergebe mich willig dem Unbekannten, Grossen. Die Arme stossen weiter — immer weiter hinaus — mir scheint in eine wundersame, lächelnde Ewigkeit ...

Für gepflegte Damen- und Herrenbedienung
PARFUMERIE SALON Boeschenstein
Schaffhauserplatz (Nordbau) ZÜRICH 6 Tel. 26 25 01
Eidg. Diplome

Wer vorgesorgt hat fühlt sich sicherer!
Winterthur UNFALL

Heddy-Maria Wettstein spielt Monodramen

Kleine Dramen und Komödien von einer einzigen Frau während anderthalb Stunden gespielt: dieses Erlebnis bot Heddy-Maria Wettstein, die aus der Zürichseegemeinde Herrliberg stammt, am 29. Juli im Club-Pavillon der «Saffa». Bedenkt man, wieviel gedankliche und seelische Konzentration notwendig ist, um innerhalb dieser Zeitspanne nicht allein vier verschiedene Frauen mit all ihren Affekten, Launen und Stimmungsumschwüngen von strahlender Heiterkeit zu schwarzem Gram sowie in unterschiedlichen sozialen Schichten darzustellen, sondern auch ihre unsichtbaren weiblichen und männlichen Gesprächspartner einzig durch das Mittel des Monologes zu charakterisieren, so muss diese Veranstaltung als ein grosses Wagnis bezeichnet werden, vermehrt noch durch die Geräusche der Aussenwelt, die auch den Zuhörerinnen die innere Sammlung gelegentlich ungemein erschwerten. Aber die seit langem in Zürich wohnende Künstlerin, die am Reinhardt-Seminar in Wien eine seriöse Ausbildung erhalten hat und daraufhin einige Zeit am Städtebundtheater Biel-Solothurn sowie an rheinländischen Bühnen tätig war, fühlt sich durch viele Gastspiele ihrer Aufgabe so sicher, dass sie das durch das dreimal wiederkehrende Motiv der Eifersucht etwas einseitige Programm dennoch zufriedenstellend bewältigen konnte.

Es wurde eröffnet mit dem kabarettistischen Sketch «Begegnung zwischen Schwarz und Weiss» der witzigen Amerikanerin Dorothy Parker, die während dieser Schilderung einer oberflächlichen Gesellschaftsparty irgendwo im Süden der Vereinigten Staaten mit satirischen Hieben gegen die Diskriminierung der Neger Stellung bezieht. Das weihnachtliche Tea-Room-Gespräch «Die Stärkere», von August Strindberg, Anton Tschechows, im zaristischen Russland sich abwickelnde Kurzkomödie «Koketterie» und die Tragikomödie «Phaedra oder die Logenschliesserin» des jüngeren Franzosen André Ransan steigerten sodann die technischen und künstlerischen Ansprüche an Heddy-Maria Wettstein, mit einem Minimum an Requisiten, jedoch in kulturhistorisch passenden Kostümen, sich in das Denken und Fühlen zweier bürgerlicher Frauen als auch einer aus gröberem Holz geschnitzten Theaterangestellten der «Comédie Française» zu schmiegen und ihnen mit teilweise virtuoser Gestik und Mimik anschaulichen Ausdruck zu verleihen. Noch notwendig erscheint uns eine gewisse Abschleifung des schweizerischen Idioms. Um die Einstudierung der vier Rollen machten sich die Regisseure Ettore Cella, Leonard Steckel und Walter Roderer verdient. *C. S.*

Freigruppe Zürich

Gastspiel im Club-Pavillon der «Saffa 58» vom 3. bis 10. August mit dem Kammerspiel «Begegnung» von Noel Coward.

«Begegnung» ist nicht ohne Ernst, nicht ohne Heiterkeit. Es ist eine lebensnahe Situation ohne sentimentale Liebesgeschichte, wie sie sich in fünf Szenen vor uns abspielt. Das Stück beginnt im April des Jahres in einem winzigen Bahnhofbuffet eines vorörtlich gelegenen Knotenpunktes, der Station Milford. Es spielt nur in diesem Erfrischungsraum. Zwischen jeder Szene liegt ein Vierteljahr unsichtbar Erlebtes, so endet die Geschichte einer Begegnung im März mit einer tapferen Trennung.

Dies Kammerspiel ist eins der reizendsten Cowardstücke, echt, warm, unkompliziert, heutig, frisch und spannungsgeladen, ohne aufdringlich zu sein. Es wurde fürs Radio bearbeitet und auch in England verfilmt unter dem Titel «Brief Encounter». 1943 inszenierte die Unterzeichnete in einem Luftschutzkeller unserer Stadt die deutschsprachige Uraufführung. *Th. H.-Oe.*

Bibliotheken

Man fühlt sich wie in der Gegenwart eines grossen Kapitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen trägt, *Goethe*

*

Bibliotheken können der Seele zu eng oder zu weit werden. *Lichtenberg*

*

Aus Raumesgründen können wir nur eine beschränkte Anzahl schweizerischer Autorinnen in Bild oder Wort in dieser Nummer den Leserinnen vorstellen. Wir empfehlen den Leserinnen, sich für Auskunft über das literarische Schaffen der Schweizer Frauen und ihre Werke an die Buchhandlung Saffa, von einer diplomierten Buchhändlerin, Frau Huber, geleitet, an der Ladenstrasse zu wenden. *Red.*

Kunst und Künstler, Sprache, Buch und Leser

Die Kunst ist die irdische Schwester der Religion, die uns auch heiligt, und wenn wir ein Herz haben, sie zu vernehmen, dann werden wir erhoben und beseligt. *Adalbert Stifter*

*

Der Künstler hat jenes Ding in seiner Seele, das alle fühlenden Menschen in ihrer Tiefe ergreift, das alle entzückt und das keiner nennen kann. Manche heissen es Schönheit, Poesie, Phantasie, Gefühl, Tiefe usw., aber das sind nur alles Namen, die das Ding nicht bezeichnen. «Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!» sagt Goethe — ich aber möchte es wohl das Göttliche nennen, das grosse und leuchtende Menschen überhaupt offenbaren, teils als Charakter, teils in Handlungen, und das der Künstler in dem darstellt, was er hat, in reizenden Gewandungen. Wer es besitzt, wen Gott damit gesegnet hat, der prägt es in allen Dingen aus, in allen Stoffen, er beseelt sie damit, und wären es die kleinsten. *Adalbert Stifter*

Alles künstlerische Schaffen ist ein Streben nach Ausgleich. *Jakob Bosshart*

*

Jedem, der seine Gedanken niederlegt, blickt schon im Augenblick des Schreibens ein Grösserer über die Schulter, sei es ein Vergangener, Lebendiger oder noch Ungeborener. Wohl dem, der diesen Blick fühlt: Er wird sich nie wichtiger nehmen, als ein geistiger Mensch sich nehmen darf. *Christian Morgenstern*

*

Das künstlerische Schaffen ist dem göttlichen Schaffen am nächsten. Darin ist die Quelle seines Genusses zu suchen.

*

Das Kunstschaffen ist ein Ringen mit dem Stoff, ein Unterwerfen des Stoffes. Es ist fast immer ein Kampf auf Leben und Tod, es ist nicht zufällig, dass so viele Künstler zugrunde gehen. *Jakob Bosshart*

*

Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache. Sie bestimmt die Sehnsucht danach, und die Entfremdung vom Heimischen geht immer durch die Sprache am schnellsten und leichtesten, wenn auch am leisesten vor sich. *Wilhelm von Humboldt*

*

Alle Vorzüge einer Sprache wurzeln in der Moral. Sie wird deutlich, wenn der Sprecher wahrhaftig sein will, klar, wenn er mit Wohlwollen und dem Wunsche spricht, verstanden zu werden, kraftvoll, wenn er ernst ist, anmutig, wenn er Sinn für Rhythmus und Ordnung besitzt. Die Sprache hat keine Vorzüge, die sich durch Kunst lernen lassen. *John Ruskin*

*

Wer mit geschlossnem Buche weiter liest,
Den fraget, wie man Dichterwerk geniesst.
Spitteler

*

Nicht viel lesen, sondern gut Ding viel lesen. *Luther*

*

Lass dich deine Lektüre nicht beherrschen, sondern herrsche über sie. *Lichtenberg*

*

Es gibt dreierlei Arten Leser: eine, die ohne Urteil geniesst, eine dritte, die ohne zu geniessen urteilt, die mittlere, die geniessend urteilt und urteilend geniesst; diese reproduziert eigentlich das Kunstwerk aufs neue. Die Mitglieder dieser Klasse sind nicht zahlreich. *Goethe*

*

Der Schweizerische Lyceumclub, Mitglied der «Association Internationale des Lyceums», ist bestrebt, Frauen, die in Kunst, Musik, Literatur, in Wissenschaft oder sozialer Fürsorge beruflich tätig sind, und solchen, die diesen Fragen lebendiges Interesse entgegenbringen, ein von freundschaftlicher Atmosphäre getragenes Heim zu schenken. Sein Grundgedanke ist Förderung junger Talente durch persönlichen Kontakt und durch die Pflege dieses «home», wo die Künstlerinnen durch Konzerte, Ausstellungen, Vorträge ihr Schaffen unter Beweis stellen, wo sie in ungezwungener Weise Kolleginnen und Freunde treffen können.

Im Schweizerischen Lyceumclub sind 10 Gruppen zusammengeschlossen (Genf, Lausanne, Bern, Basel, Zürich, La Chaux-de-Fonds, Biel, St. Gallen, Neuchâtel, Tessin), die, in steter Verbindung untereinander und mit den Lyceumclubs im Ausland stehend, ihre Delegierten regelmässig in das Zentralkomitee abordnen. Den ord. M., die sich über ihre Tätigkeit durch Diplom, Kritiken in Tageszeitungen, durch gedruckte Arbeiten oder den akademischen Titel ausweisen müssen, steht eine ungefähr gleich grosse Zahl von auss. M. gegenüber, die durch höheren Jahresbeitrag den Club tragen. Eine Kandidatin muss durch zwei Patinnen, d. h. zwei Clubmitglieder eingeführt und empfohlen werden. Die Verbindung mit ausländischen Clubs wird durch Austauschveranstaltungen, durch Reisen und durch den Internationalen Kongress lebendig erhalten. Die Pflege kultivierter Geselligkeit ist neben künstlerischen Veranstaltungen ein Hauptanliegen des Clubs. *M. P. U.*

Redaktion:
Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426
Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65
Telephon Pressepavillon Saffa (051) 27 79 76
wenn keine Antwort (051) 35 30 65 oder (051) 26 81 51
Verlag:
Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

SAFFA-Gaststätten
SAFFA-TIP: Café «Treffpunkt» (Eingang links. b. Bahnhof) Patisserie, Kuchen, Leckerteller komm wir gehen zum Kipfer-Gfeller

Im SV-Selbstbedienungs-Restaurant können Sie sich entspannen bei Kaffee, Tee und Patisserie, schönen Plättli und ganzen Mahlzeiten. Am Festplatz neben Post und Bähnlihaltestelle.
Schweizer Verband Volksdienst, Zürich

SEERESTAURANT und Bar mit gedeckter Seeterrasse
600 Plätze, täglich nachmittags und abends Konzert. Menüs Tellerservice und Spezialitäten.
W. Hunziker, Seengen; Fr. Steiner, Interlaken; Frau Gerber, Interlaken (Tel. 036/2 40 77); K. Gerber, Basel.

RESTAURANT ROMAND
600 Plätze beim Haupteingang und Theater. Gedeckte Terrassen und Gartenrestaurant. Raclette- und Fondue-Stube, Buvette. Tellerservice mit Spezialitäten. Tel. (051) 45 96 66.
Restauration: F. Schwab
Hotel und Restaurant Franziskaner, Zürich
Hotel Victoria, Davos

Besuchen Sie den «Höhepunkt» der Saffa
TURM-CAFE
„MERKUR"

Alkoholfreies Restaurant am Festplatz mit Blick auf den See
Mahlzeiten, Imbissteller, Erfrischungen, Glacé, hausgemachtes Gebäck, 600 Plätze.
Anmeldung von Gesellschaften und Schulen SAFFA Tel. (051) 45 95 45
Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

«LOCANDA PRO TICINO»
Serviert Ihnen nur Spezialitäten
Gestione
Confetteria Saipa Lugano

Fisch-Restaurant Angelfluh
beim Wohnturm 220 Plätze
Fischspezialitäten, erstklassige Küche und Keller
Tel. (051) 45 95 65
Hotel Rest. Angelfluh, O. Horat, Meggen b. Luzern
Tel. (041) 72 11 85

Auch jetzt

nach Beginn der Ausstellung, kann das zusätzliche SAFFA-Ausstellungszeitungs-Abonnement noch bestellt werden.

Während der Ausstellungszeit der Saffa 1958, das heisst vom 17. Juli 1958 bis 15. September 1958, erscheint das Schweizer Frauenblatt, das zur offiziellen Ausstellungszeitung Saffa 1958 erklärt wurde, dreimal wöchentlich. Ausser der regulären Nummer werden zwei zusätzliche Ausgaben erscheinen. Jede Nummer enthält ausser Artikeln aus der Feder bedeutender Frauen und Männer das detaillierte Veranstaltungsprogramm.

Für diese Zeit haben wir beschlossen, zwei zusätzliche Abonnements-Kategorien zu schaffen:

1. Zusätzliches Abonnement für unsere bisherigen Abonnentinnen, umfassend 17 Ausgaben, also zwei Ausgaben mehr pro Saffa-Woche, zum Preise von Fr. 5.—.
2. Saffa-Ausstellungszeitungs-Abonnement für Nichtabonnentinnen, umfasssend 26 Nummern, beginnend am 17. Juli 1958 bis 15. September 1958, Preis Fr. 8.50.

Wir bitten mit der Bestellung möglichst auch gleichzeitig den Abonnementsbetrag von Fr. 5.— oder Fr. 8.50 auf Postscheckkonto VIIIb 58 Winterthur (Administration Schweizer Frauenblatt) zu überweisen. Verlag und Administration Schweizer Frauenblatt. Winterthur Tel. 052/2 22 52

BESTELLZETTEL

1. Die unterzeichnete Abonnentin bestellt ein zusätzliches Abonnement für die Ausstellungszeit, umfassend 17 Ausgaben, zum Preise von Fr. 5.— an ihre eigene Adresse.
2. Die Unterzeichnete bestellt ein Saffa-Ausstellungszeitungs-Abonnement, umfassend 26 Nummern, zum Preise von Fr. 8.50. (Ungültiges bitte streichen!)

Name und Adresse der Bestellerin (bitte deutlich schreiben, um Irrtümer zu vermeiden)

Unterschrift:

Schweizer Schriftstellerinnen und ihre Werke

Suzanne Oswald

ist eine jener Schriftstellerinnen, die ihre Werke («Paris», mit Zeichnungen von Morgenthaler, «Provence», mit Zeichnungen von Léon Oswald, Origo-Verlag) den knappen Freistunden eines voll ausgefüllten Redaktorinnen- und Journalisten-Alltags abringen muss. Suzanne Oswald begann ihre schriftstellerisch-journalistische Laufbahn mit tiefempfundenen und lebendig geschriebenen Berichten über das Flüchtlingselend und die Kindertransporte. Sie ist Redaktorin an der «Neuen Zürcher Zeitung». Ihre Kindheit und Jugendzeit verlebte sie im Elsass, im engen Heimatbezirk Albert Schweitzers, dessen Nichte sie ist. Zur Feier seines achtzigsten Geburtstages weilte sie in Lambarene. In der Wochenend-Beilage der «Neuen Zürcher Zeitung» haben wir alsdann den packenden, trefflich geschriebenen Bericht gelesen, der uns neu und anders von diesem bedeutenden Menschen und seinem Wirken Kunde brachte. — Im Tschudy-Verlag, St. Gallen, in der «Bogen»-Reihe, ist von Suzanne Oswald das einprägsame Exemplar «Geist der Humanität» erschienen. Dazu kommen noch die im Verlag des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes erschienenen Hefte «Henri Dunant», «Der Urwalddoktor von Lambarene», «Kätti wird Schwester» sowie Erzählungen, Feuilletons und Artikel in Jahrbüchern und Zeitschriften.

In den Dienst der Schweizer Frauen für das Gelingen der Saffa hat sie sich mit sehr viel übernommenen Verpflichtungen als Präsidentin der Pressekommission gestellt. W.

Die Jugendschriftstellerin Olga Meyer

Wir freuen uns, dass wir Gelegenheit haben, sie an der Ausstellung zu treffen; denn Olga Meyer ist für die Kinder unseres Landes zum Begriff geworden, erfasst sie doch das Kind in all seinen Nöten und Problemen. In ihren Büchern findet sie für jedes Alter den richtigen Ton und versucht durch subtile, geistig-seelische Beeinflussung der Jugend zu wahrem Lebensinhalt zu verhelfen, sie auf festen Boden zu stellen.

Wo werden wir der Schriftstellerin an der Saffa begegnen?

Am 11. August wird Olga Meyer abends im Kinderland für die Eltern über die «Probleme des Jugendbuches» sprechen, am 29. August der Jugend selbst aus noch unveröffentlichten Schriften lesen und am 4. September, am «Maitlitag», die jungen Mädchen des Landes — neben Begrüssungen in französischer und italienischer Sprache — in deutscher Zunge willkommen heissen.

Wir werden in ihren ausgestellten Büchern Werke entdecken, die auch in kulturhistorischer Hinsicht von Bedeutung sind. «Tapfer und treu» zeigt ein Stück aus dem alten Zürich, wie auch der dritte Band ihrer «Anneli»-Bücher uns das einstige Zürich nahebringt, die Zeit, in der noch die Sträflinge die Bahnhofstrasse reinigten. Es schliesst mit dem Grossmünsterplatz, wo die Autorin im Haus «zur alten Leutpriesterei» geboren wurde. Im Gegensatz zum Anneli-Mädchen ist es im «Kleinen Mock» ein Landbübchen, das die Limmatstadt erlebt, ein Werk, das auch ins Spanische übersetzt wurde.

Es würde zu weit führen, die Bücher Olga Meyers aufzuzählen, denen allen stets Erfolg beschieden war. Wir möchten jedoch noch die Geschichten erwähnen, die im Tösstal spielen, einer Gegend, in der die frohe, lebensstarke Mutter der Autorin (das «Anneli»), aufgewachsen ist und beim allzu frühen Verlust des Vaters 12jährig in der Baumwollspinnerei arbeiten musste. Kinderarbeit — ein Problem, hoffentlich der Vergangenheit angehörend — das die Autorin immer besonders stark beschäftigte! Diese Arbeit war schlecht bezahlt und hart — die Kindersterblichkeit daher gross.

In Zürich, wo Olga Meyer als junge Lehrerin die Jugend des Industriequartiers unterrichtete, wusste sie ihren Schülern nicht nur Schulwissen, sondern auch Nahrung für Herz und Gemüt zu verschaffen. Sie suchte die Heimatliebe in ihnen zu wecken, indem sie kräftige, originelle Gestalten aus der Jugendzeit ihrer Mutter heraufbeschwor: den Chueri, den Spinnermeister, das Chridemännli mit seinem Chlüpperlisack und den Chellebündeln, wie auch den Säulima.

Ihr letztes, veröffentlichtes Werk «Heimliche Sehnsucht», das ebenfalls das Tösstal als Schauplatz hat, brachte ihr den Jugendbuchpreis des Schweiz. Lehrer- und Lehrerinnenvereins, den gleichen Preis, den sie schon früher für ihr Gesamtschaffen erhielt. Mit Elisabeth Müller zusammen betreute sie den literarischen Teil der «Schweizer Fibel», des ersten schweiz. Lehrmittels für das erste Schuljahr. Während 16 Jahren redigierte Olga Meyer auch die «Schweiz. Lehrerinnenzeitung».

Heute werden wir Ihnen verraten, dass in den «Guten Schriften, Zürich» ein Heft «Wir wohnten damals ...» herauskommen wird, ein verheissungsvoller Titel, der die Geschichte des Zeltwegs, seine ganze, geistige Atmosphäre erzählt, wie wir sie in ihrem Band «Im Garten der Grünen Helene» schon erfuhren. In Bälde wird auch im Verlag Sauerländer, Aarau, «Das rote Kleid» herauskommen — Rot als Farbe, die das junge Leben der Balbina Schulthess begleitet und zu beeinflussen vermag. Es ist ein Werk, das inspiriert wurde durch der Autorin eigene Jungmädchenzeit, wo sie selbst — noch beinahe Kind — in einer Landschule durch Aufgaben, die sich ihr stellten, heranwuchs zu reifem Menschentum.

... Und so gedieh sie immer weiter zur ganzen Persönlichkeit, zum feinsinnigen, warmherzigen Menschen, wie sie es heute ist ... möchten wir am liebsten noch hinzufügen. *RM*

Alfonsina Storni, eine Schweizer-argentinische Dichterin

Von Dr. Waltrud Kappeler

Der Sommer des Jahres 1938 brachte der Hauptstadt des kleinen südamerikanischen Staates Uruguay ein Ereignis besonderer Art. An den Ferienkursen für Sprache und Literatur trafen sich dort zum ersten und einzigen Male die drei grössten Vertreterinnen der südamerikanischen Dichtung: Gabriela Mistral, Juana de Ibarbourou und Alfonsina Storni. Verse ertönten, die zum besten gehören, was je in spanischer Sprache geschaffen wurde, drei Dichterinnen versuchten in tastende Sätze zu fassen, was ihnen selbst zum Teil Geheimnis bleiben musste: das Wunder des Wortes, die Entstehung ihrer Gedichte.

Hochberühmt und von allen hispanischen Völkern heiss geliebt war damals schon die mütterliche Gabriela Mistral, bewundert um ihrer Schönheit und um der kristallenen Klarheit ihrer Verse willen, Juana de Ibarbourou, auch Juana de Amerioa genannt. Neben ihnen stand ein äusserlich bescheidenes Wesen, dessen Name noch kaum über die Grenzen seiner argentinischen Wahlheimat gedrungen war. «Dulcemente fea» von einer rührenden Hässlichkeit, wie es in einem Zeitungsbericht jener Tage heisst, so stand Alfonsina Storni vor den Zuhörern, die Baskenmütze auf dem angegrauten Haar, bitter und sarkastisch der Mund unter der groben Nase. Wenn auch der Ruhm der Welt ihr nicht ganz fremd war — schon 1920 war sie mit städtischen und nationalen Literaturpreisen bedacht worden —, so wogen doch die Enttäuschungen in ihrem Leben schwerer. War nicht vor zehn Jahren ihr einziges grösseres Theaterstück, in dem sie der Welt ihr Bestes zu geben wähnte, von Publikum und Kritik gleichermassen missverstanden und missachtet worden?

Man weiss um ihre Klugheit und Begabung, doch fehlt ihr der weite Kreis von Bewunderern und Freunden, der die beiden andern Dichterinnen umgibt; als Einsame steht sie neben ihnen, deren man sich erst im letzten Augenblick erinnert hat. Und Juana, die Gastgeberin, würdigte ihr Kommen, fast am Rande, mit einigen scheinbar nichtssagenden und doch so bedeutungsvollen Worten: «Ein Zufall schenkt uns in letzter Stunde neben der prominenten Gestalt von Gabriela die Gegenwart von Alfonsina Storni, die der argentinischen Poesie so viel geschenkt hat mit ihrem bitteren und geschmeidigen Vers und mit der Tapferkeit ihres lyrischen Lächelns.»

Dieser «bittere und geschmeidige Vers» aber, so ungewohnt in Ton und Ausdruck, dass er viele erschreckte, hat in der Folge ständig an Kraft der Ausstrahlung gewonnen, und der hohe, dichterische Rang Alfonsina Stornis steht heute in allen Ländern spanischer Zunge ausser Zweifel.

Damals aber mag sich manch ein Besucher der Veranstaltung gefragt haben, was diese Frau mit den blauen, schrägliegenden Augen, durch die immer wieder ein Schein gehetzter Unruhe geisterte, wohl neben den beiden andern illustren Gestalten zu bedeuten habe. So erging es der Dichterin nur allzu oft. Trotz ihrer impulsiven Zuneigung zu den Menschen, fühlte sie sich zurückgestossen, missverstanden und einsam. Wie selten eine Frau litt sie unter der Grösse und Verantwortung ihrer dichterischen Berufung.

Ihre Verse: bitter oft und hart, seltsam ungewohnt in Ausdruck und Form! Und immer wieder als Thema der Tod: der Tod an diesem strahlenden Sommertag! Keiner von den vielen versammelten Menschen ahnte, dass der Tod auch in Wirklichkeit unmittelbar hinter der Dichterin stand, und mit Schauern und Ehrfurcht wird man im Oktober des selben Jahres die Nachricht von ihrem selbstgewählten Ende lesen.

Ein Leben, das seit der frühesten Jugend ohne Unterlass um Sinn und Ziel unseres Daseins gekreist war, findet dadurch den Abschluss, der jedem, der Alfonsinas Werk kennt, gut und fast selbstverständlich erscheint. Als die Mutter das erste Todesgedicht der halbwüchsigen Tochter fand, wusste sie zwar in ihrem Schrecken kein anderes Mittel, als ihr eine Ohrfeige zu verabreichen, um ihr beizubringen, dass das Leben schön sei! Unnützes Unterfangen! Alfonsinas ganzes Leben war nichts anderes, als ein immer bewussteres Hinstreben zum Tode, und Liebe, menschliche Begegnungen, Enttäuschungen aller Art dienten nur dazu, dieses Ziel immer klarer sichtbar zu machen.

Sie singt den Tod in wilden grossartigen Oden, in bitteren Ausbrüchen, oder in schlichten, volksliedhaften Strophen wie diesen:

Kleine, gesungene Romanze

Ende September,
wenn ich schon fort bin,
kommt zu dir, Elster,
der, den ich liebe.

Sag deinen Freunden,
den Pfirsichbäumen,
dass sie beschweren
die Blumenkronen.

Dem Mandelbäumchen,
es soll mit Schleiern
sein Haus
umgeben.

Den Namenlosen
mit schwarzen Spiegeln,
die fahlgelb scheinen
im Spiel des Windes:
Rötlich Gezweige
Müssen sie werfen,
geht er vorüber.

Das Bächlein bitte
um samtne Wellen,
kobalt und eisern
sind seine Farben.

Und meine Flöte,
das kleine Fröschchen,
sie spielt Debussy
an seinem Lager.

In dieser Kammer
soll er dann träumen;
mein alter Vorhang
wird ihm erzählen:

«Die alte Liebste
jenseits des Flusses
ist nicht gestorben,
sie grünt im Gezweige.

Alfonsina Storni wurde am 29. Mai 1892 in Capriasca im Tessin geboren. Die grösste Dichterin Argentiniens, eine der grössten Amerikas, ist nach Geburt und Herkommen Schweizerin. Wenn man bedenkt, dass die chilenische Regierung schon 1950 Gabrielas Mistrals Geburtshaus kaufte und als Museum einrichtete, so ist heute, zwanzig Jahre nach Alfonsinas Tod, auch für uns Schweizer der Anlass gegeben, uns ihrer Herkunft mit Stolz und Freude zu erinnern.

Sie selbst hat den Grund, aus dem sie stammte, nie verleugnet, hat sich auch immer wieder ihrer Verwandten in der Heimat erinnert und nahm übrigens die argentinische Staatsbürgerschaft erst an, als sie schon längst als Volksschullehrerin amtete. *(Schluss folgt)*

Männer über ihre Lebensgefährtin

Enzo Ertini, Regisseur und Schauspieler über die Schriftstellerin Hanni Ertini

Es ist ein zwiespältiges Unterfangen, über die eigene Frau etwas zu schreiben. Lobt man sie, so heisst es, er habe eben nicht anders schreiben dürfen. Kommt man mit kritischen Einwänden, so macht sich das auch nicht besonders gut.

In unsern speziellen Fall kann ich mich retten, indem ich von unserer gemeinsamen Arbeit ausgehe. Unser beider Tätigkeit ist aus dem Theater herausgewachsen. Während der Ausbildungszeit zum Schauspielberuf haben wir uns gefunden vor mehr als fünfundzwanzig Jahren. Inzwischen hat sich meine Hauptarbeit auf das Gebiet der Regie verlagert. Und meine Frau ist gewissermassen zur Schriftstellerin geworden, um mich mit Stücken zu versorgen, die ich dann in Szene setzen kann.

Manche dieser Arbeiten waren zweckbedingt, Festspiele für irgendwelche Jubiläen, dann wieder Märchenspiele und schliesslich ein Werk wie das «Hausiererspiel», das in religiöse Gebiete hineinführt. Ich habe also allen Grund, das Pegasusrösslein meiner Frau gut zu behandeln und kann ihm auch nicht böse sein, wenn es zur Abwechslung auf rein epischen Gefilden grast.

Sie begreifen, dass ich am Entstehen der Werke, und zwar nicht nur der dramatischen, lebhaften Anteil nehme. Es gibt bei jeder neuen Aufgabe, die sich meine Frau vornimmt oder von der sie ergriffen wird, eine Zeit, wo sie das Werk mit all seinen Problemen vor mir ausbreitet. Dann habe ich nichts weiteres zu tun, als ein möglichst interessierter Zuhörer zu sein, der nur manchmal bescheiden mahnt, wenn er das Gefühl hat, das Dichterrösslein galoppiere frischfröhlich mitten in einen Urwald der Phantasie hinein und verwandle sich zusehends in ein Geschöpf, das von Baum zu Baum springt. Dann versuche ich mit dem etwas stumpfen Buschmesser meines prosaischen Verstandes einen Pfad durch das Phantasiedickicht zu schneiden.

Vom Menschlichen aus gesehen bleibt das entscheidende Problem für meine Frau, ihre künstlerische Arbeit mit den Anforderungen des Haushaltes und mit der Betreuung der Kinder und des Mannes (so bescheiden bin ich, dass ich mich an den Schluss stelle) in Einklang zu bringen. Das Problem bleibt unlösbar, wenigstens bei uns, und wir haben uns zufrieden gegeben, für jeden Tag eine möglichst schmerzlose Notlösung zu suchen.

Auf einen gutbürgerlichen Haushaltsbetrieb, vergleichbar einem gut geölten Servierboy, der auf Kugellagerrädern unhörbar daherrollt, haben wir damit verzichtet und dafür ein intensives geistiges Geben und Nehmen eingetauscht, ohne das wir uns unser Zusammenleben gar nicht mehr vorstellen können.

E. Ertini

In Allem

Ich bin in die Natur
mitten hineingestellt
mit sehendem Gesicht.

Meine vereinzelte Spur
löscht der Wind aus,
trägt über die ganze Welt,
schüttet über jedes Haus
Teile von mir.

Ich muss in allem sein.

Cécile Lauber

«Sonnenringe», Schweizer Lyrikerinnen, Eine kleine Anthologie, Fretz-&-Wasmuth-Verlag Zürich, 1958.

Spätjahr

Die Dolden wie Skelette sind
Und Wolken wandern, finstre Barken
Erschrocken vor dem grossen Wind,
In schwarzen Harfen wühlt er lang
Und tastet aus den öden Marken
In eines Wipfels Ueberschwang.

Wo sich der sumpfge Pfad verwirrt,
Da kauern nachts die Dunkelalben,
Ein Rabenpaar zum Abgrund schwirrt
Und irrt im sternenlosen Raum
Ueber den ausgelöschten falben
Eichen gleich einem dumpfen Traum.

Der trübe Mond im Moder schafft
Hinwandelnd magische Bezirke
Und jede schwarze Harfe strafft
Noch einmal sich in wildem Weh.
Früh morgens geht im Gold-Gewirke
Zum Wiesengrund das schlanke Reh.

Erika Burkart

Echo

Das Moorlicht
hat seine Lockung verloren.
Das Knabenkraut duftet umsonst.
Ueber die Schlangenwiese
geh ich mit Lämmern im Arm.

Ueberall
hör ich dein Lied,
das gestorbne.
Im Echo
loht noch die Erde
und alle Gefahren des Himmels
stürzen ins wehrlose Herz.

Aber ich trage Lämmer im Arm ...

Maria Lutz-Gantenbein

Aus dem Gedichtband «Sommer ohne Glut», Huber-Verlag, Frauenfeld

•

Maria Lutz-Gantenbein, eine in Zürich lebende Ostschweizer Dichterin, deren frühe, im Verlag Huber, Frauenfeld, erschienene Gedichtbände «Gefährten der Stille», «Aus Monden reift das Jahr», «Die Muschel» vergriffen sind. Nur der auf Weihnachten 1957 im gleichen Verlag sorgsam betreut auf den Büchermarkt gebrachte letzte Band «Sommer ohne Glut» ist noch erhältlich.

Im Atelier

Den Rahmen ist ein schmaler Glanz verliehn,
in dem das Leuchten vieler Bilder lebt.
Geruch von Farbe und von Terpentin
hängt in dem Raum. Von grünem Grunde hebt
ein kauerndes Geschöpf mit hellen Knien
sich ab. Ein Hügelrand verdämmert blau
Die Nelke neigt sich rot auf dünnem Stiel.
Ein See liegt gläsern. Wolken düstern grau.
Das blonde Haar hängt um ein zart Profil.
Und dunkel schaun die Augen einer Frau.
Du hast das Leben liebend eingefangen,
damit ein Rot, ein Gelb, ein Indigo,
ein Linienspiel ein wenig länger prangen,
damit von manchem etwas bleibe. O,
das schöne Leben ist so bald vergangen.

Hannelise Hinderberger

Sternstunde

In der Krone eines Baumes
hatte sich ein Stern verfangen,
während all die blätterlosen
Zweige sanft im Nachtwind schwangen.

Wie im Auf- und Niederschweben
Ast an Ast sich zu mir drängte,
war's, als ob sein silbern Flimmern
süssen Trost ins Herz mir senkte,

so, wie wenn in des Geliebten
Augen hell ein Licht entglommen,
das mit seinem starken Glanze
Schmerz und Bangnis weggenommen.

Leonie E. Beglinger

Sonnenringe

SCHWEIZER LYRIKERINNEN

Eine kleine Anthologie, herausgegeben von Frau Dr. Regina Käser-Häusler

80 Seiten. Hübsch kartoniert Fr. 5.70

Die SAFFA 1958 hat uns den äusseren Anlass gegeben, uns dem dichterischen Schaffen der Schweizer Frau in den letzten hundertfünfzig Jahren zuzuwenden. Da hat es sich dann gezeigt, dass eine Anthologie aus diesem Schaffen ohnehin fällig war. Nicht nur finden sich in den sehr zahlreichen und zum Teil schwer erreichbaren Publikationen überraschend gekonnte und tief empfundene Stücke; sondern es ist auch überaus reizvoll, zu sehen, wie die literarische Entwicklung der Frau auf das genaueste mit ihrer sozialen Verselbständigung, ihrem Weg in die Oeffentlichkeit und zur verantwortlichen Berufstätigkeit einhergegangen ist.

In der SAFFA-Buchhandlung und in allen andern Buchhandlungen erhältlich

Fretz & Wasmuth Verlag AG, Zürich

Aus unserem Verlagsprogramm

Romane und Novellen

C.-F. RAMUZ: Adam und Eva
ROBERT WALSER: Jakob von Gunten
ERNEST HEMINGWAY: Der alte Mann und das Meer
JAMES ALDRIDGE: Der Diplomat
JOHN STEINBECK: Cannery Row
SINCLAIR LEWIS: Der königliche Kingsblood
FRANÇOIS MAURIAC: Die Pharisäerin
CHARLES MORGAN: Das leere Zimmer
W. SOMERSET MAUGHAM: Auf Messers Schneide
HANS RUESCH: Die Sonne in den Augen
HORST SCHADE: Ein Engel war mit mir
CARL SEELIG: Lass nur die Sorge sein
ALINE VALANGIN: Victoire oder die letzte Rose
DODIE SMITH: Spiel im Sommer
JO MIHALY: Hüter des Bruders
MONICA STIRLING: Jüngling in Blau
EDNA FERBER: Giganten
RACHEL FIELD: Als wär es heut
URSULA RUETT: In Sachen Mensch
R. J. HUMM: Der Vogel Greif
MAX BROD: Unambo
PIET VAN PAASSEN: Wie schön könnte die Erde sein
RICHARD WRIGHT: Ich Negerjunge

Zum Zeitgeschehen

P. M. S. BLACKETT: Atomenergie in Politik und Strategie
BASIL DAVIDSON: Erwachendes Afrika
MARGARETE SUSMAN: Das Buch Hiob und das Schicksal des jüdischen Volkes
UPTON SINCLAIR: Jesus, wie ich ihn fand und sah
K. M. PANIKKAR: Asien und die Herrschaft des Westens

Jugendbücher

EDITH NESBIT: Das verzauberte Schloss, illustriert
ELIZABETH GOUDGE: Das schneeweisse Rösslein, illustriert
JOHN STEINBECK: Cabilan, der rote Pony
M. ILJIN: Schwarz auf Weiss, *die Entstehung der Schrift*

STEINBERG-VERLAG ZÜRICH

Drei Schweizer Künstlerinnen:

Inez Wiesinger

THESEUS AUF KRETA

Vorlesung aus dieser Versdichtung am 10. August im Club-Pavillon, 10 Uhr. Sprecher: Burgschauspieler Alfred Lohner

Margot Schwarz

TOBIAS

Eine Erzählung in unserer Zeit

Die Autorin liest aus diesem neuen Werke am 17. August, 10.30 Uhr, im Club-Pavillon

Nina Anderson

DEN MEINE SEELE LIEBT

Der neue Roman der bernischen Dichterin von «Um des Sohnes willen», ein Werk seltener Ausdruckskraft. Erscheint anfangs September

ORIGO VERLAG ZÜRICH

Das schöne Buch von bleibendem Wert!

Die Basler Museumsfresken von Arnold Böcklin

Studie von Dr. Margarete Pfister-Burkhalter. Herausgegeben anlässlich des 50. Todestages von Arnold Böcklin. 16 Bildtafeln, Fr. 2.50.

Dichter- und Denkerworte

12 000 Zitate und Sentenzen aus der Weltliteratur gesammelt und nach Stichworten alphabetisch geordnet von Dr. phil. Werner A. Krüger. Es kommen die Repräsentanten der deutschen, französischen, englischen und italienischen Literatur zu Wort. Fremdsprachliche Zitate im Originaltext mit Uebersetzung.
976 Seiten. Ganzleinen Fr. 20.—.

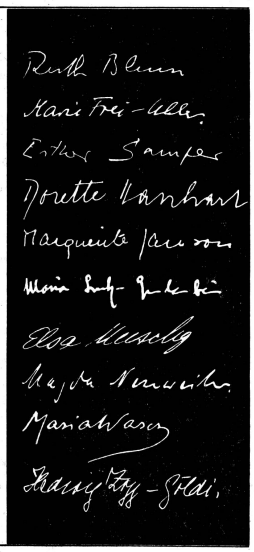
Vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied . . .

Eine Sammlung von Aussprüchen und Gedanken in Poesie und Prosa älterer und zeitgenössischer Dichter. 8 Kunstdruckbeilagen mit Bildern von Ludw. Richter. Ganzleinen, 136 Seiten, Fr. 8.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

MÜNSTER-VERLAG AG., BASEL 18

Unsere Schweizer Autorinnen



Verlangen Sie den Katalog

in Ihrer Buchhandlung, in der Saffa-Buchhandlung oder vom Verlag

HUBER & CO. AG FRAUENFELD

Länder und Völker im Roman:

Marie Mauron:

Aqué Menoun!

Der grosse provenzalische Hirtenroman. Ln. Fr. 11.90

Sarragan

Das Schicksal einer armen, aber glücklichen Bauernfamilie in der Provence. Ln. Fr. 11.20

Camara Laye:

Einer aus Kurussa

In ihrer Ehrlichkeit und Ursprünglichkeit bezaubernde Schilderung einer afrikanischen Jugend. Ln. Fr. 10.15

Gaston Cauvin:

Clarius

Eine charmante und beglückende Erzählung aus der Provence, voller Humor und Herzensgüte. Ln. Fr. 10.15

Rue du Miel

Was sich in der Honiggasse und unter der strahlenden Sonne eines provenzalischen Städtchens begibt, beschreibt der Dichter, ohne zu verschönern, aber doch mit leisem Lächeln. Ln. Fr. 11.20

Mulud Mammeri:

Verlorener Hügel

Roman aus dem Leben einer kabylischen Dorfgemeinschaft. Ln. Fr. 13.65

Kinder- und Jugendbücher

Edgar und Igri Parin d'Aulaire:

Kinder des Nordlichts

Ein Lese- und Schaubuch von zwei Leppenkindern mit künstlerischen, zum grossen Teil farbigen Bildern (5—8 Jahre). Hln. Fr. 9.15

Pipaluk Freuchen:

Ivik

Unmittelbar und echt wirkende Erzählung von einem Eskimobuben, der seinen Vater verliert und seine Familie ernähren muss (von 10 Jahren an). Hln. Fr. 7.10

Speer-Verlag Zürich

Der gepflegte

Bucheinband

aus der Werkstatt

HEDWIG MÜRI

Buchbinderin SWB

BRUGG, BASLERSTRASSE 40

NASTJA MAKARYTSCHOWA

Mitte des Herzens

Je einfacher dieses kleine Jesus-Gebet in der Mitte des Herzens steht, und je wärmer es aus der Mitte des Herzens flammt, um so eher wird diese Gebetsart das Leben beseelen und meistern. — Preis: kart. 2.50, Leinen 4.—

COLETTE HOCHENEDER

Frau ohne Schleier

Die feinfühlige Schilderung der türkischen Familie und der Spannungen, die aus der zu raschen Modernisierung der türkischen Gesetzgebung resultieren, bilden den lebendigen Hintergrund für die durch sie bedingten psychischen Wandlungen. Preis: Fr. 12.45, Leinen

SOPHIE VON EFFINGER-VON WILDEGG

Aus dem Tagebuch des Schlossfräuleins von Wildegg

32 Handzeichnungen. - Ein wahres Schatzkästlein von intimem Charme. Allen, die die anmutige Erzählung dieses Buches zu spüren verstehen, wird es mit seinen reizenden, ganz dem Inhalt abgelauschten Handzeichnungen ein wahrhaftiges Geschenk sein. Preis Fr. 12.95

THOMAS-VERLAG AG., ZÜRICH 1

Soeben erschienen:

FRITZ WARTENWEILER

Habt Dank, ihr Frauen!

Hübsch gebunden Fr. 5.85, broschiert Fr. 4.90

In unmittelbar ansprechender Weise und aus lebendiger Gegenwart heraus kündet der hochverdiente Autor vom Leben und Wirken bekannter und unbekannter Schweizer Frauen. Eine tiefe Ehrung des stillen und öffentlichen fraulichen Waltens.

Durch den Buchhandel sowie die Saffa-Buchhandlung

ROTAPFEL-VERLAG ZÜRICH

RASCHER VERLAG ZÜRICH

Wir waren von jeher bestrebt, den Büchern von und über Frauen unter unseren Verlagswerken einen guten Platz zu sichern.

Während der 50 Jahre unserer Verlagstätigkeit erschienen rund 160 Bücher und Broschüren dieser Art.

Sie können alle in der Saffa-Buchhandlung bezogen werden. Auch Verlagsverzeichnisse sind dort erhältlich.

Wer richtig prüft, wählt NSB, denn wer die NSB kennt, ist von ihr begeistert!

Jedermann staunt, dass in der Neuen Schweizer Bibliothek (NSB) über 500 Bücher in- und ausländischer Autoren in bester Halbleder- oder Ganzleinen-Ausführung entweder **nur Fr. 3.90 oder Fr. 7.80** kosten.

Die stets grösser werdende NSB-Auswahl wird von keiner in- oder ausländischen Buchgemeinschaft erreicht und auch die Bedingungen sind einmalig, besteht doch die einzige Verpflichtung des NSB-Abonnenten darin, **mindestens 4 Bücher nach eigener Wahl aus der Bücherschau in unbeschränkter Zeit zu beziehen.**

Das NSB-Abonnement bietet die Vorteile sämtlicher Buchgemeinschaften, verzichtet jedoch absichtlich auf alle Bestimmungen, die schon vielen Bücherfreunden grossen Aerger und Umtriebe verursacht haben.

Keine Mitgliederbeiträge
Keine Kündigungsfristen
Kein Zwang, pro Jahr vier Bücher zu beziehen

NEUE SCHWEIZER BIBLIOTHEK KLAUSSTRASSE 33 ZÜRICH 8

SAFFA, Wohnturm, 3. Stock
Kiosk Nr. 12

Zi bunt Jutegewebe **für Kissen, Tischdecken, Wandschoner, Bettüberwürfe usw.**
Erhältlich in Handarbeitsgeschäften.

Quellennachweis durch Zihler AG, Bern, Sandrainstrasse 3
Telephon (031) 2 22 85

Zi bunt Jutegewebe

Zürcherinnen einst und jetzt

Seit rund 500 Jahren leben auf dem Gebiet des heutigen Kantons Zürich Menschen in sesshafter Weise; ja wir können sogar an Hand der Stadtgeschichte alle Stationen verfolgen, die für die Entwicklung der Familien und der Gesellschaft wichtig sind. Ob wir es uns bewusst sind oder nicht, so lebt ein Erbteil in uns, das uns mit vielen vergangenen Geschlechtern verbindet.

Schon in der jüngern Steinzeit haben sich die Bewohner des Zürichseegebietes feste Häuser aus Holzstämmen und Brettern gebaut, worin Flachs gesponnen und gewoben, Brot gebacken, Kleider genäht, Mus gekocht, Ton zu Töpfen verarbeitet, Leder zubereitet, Körbe geflochten, Kinder aufgezogen wurden. Gärtnerinnen pflegten die Gärten am Rande der Siedlungen, und Hüterinnen besorgten das Kleinvieh, das in enger Gemeinschaft mit den ersten Bauern aufwuchs. Der Arbeitskreis der Bäuerin hat sich seit damals erweitert, gehört aber zu den ältesten Berufen, die es überhaupt gibt. In der Bronzezeit entwickelten sich zahlreiche Ornamente, an deren Anwendung auf Schmuck, Gerät, Textilien die Frauen eifrig mitarbeiteten. In den Hütten wurden die ältesten Möbel errichtet, während die Männer zum erstenmal Pferde züchteten.

Den Römern verdanken wir den Namen unserer Stadt: Turicum, wo sich eine wichtige Zollstation erhob. Von dem berühmten Grabstein, gefunden zu Füssen des Lindenhofes, erfahren wir, dass schon damals menschliches Leid Alte und Junge traf. Unio und Aelia Secundina nämlich verloren ihr liebstes Söhnchen, wie der kalte Stein uns erzählt, im Alter von einem Jahr, fünf Monaten und fünf Tagen. Wohl wandelt sich das Leben in seinen äussern Formen, doch bleiben sich die Grundgesetze über die Jahrhunderte hin gleich. Von den Alemanninen, deren Gräber wir kennen, sind Anhängetaschen überliefert, worin sich Messer, Kämme, Schüsseln, Fibeln, Spinnwirtel und andere Kleinigkeiten befanden. Damals drang auch das Christentum in unser Land ein und überwand die alten heidnischen Anschauungen immer mehr.

Im Mittelalter spielten vor allem in der Stadt Zürich die Frauenklöster eine wichtige Rolle, allen voran die Fraumünsterabtei, die schon 853 gegründet wurde und eine lange Reihe adliger Aebtissinnen aufzuweisen hat. Da das Stift grossen Grundbesitz, dazu Zoll- und Münzrecht besass, bildete es auch einen wirtschaftlichen Faktor von gewisser Bedeutung, wozu die bauliche Umgestaltung der Fraumünsterkirche (Einführung der Gotik in Zürich, neue Orgel usw.) als wesentliche Ereignisse traten. Berühmt ist vor allem Elisabeth von Wetzikon als begabte Leiterin des Klosters und Mitarbeiterin an der Sammlung zur Manessischen Liederhandschrift. Auf andere Weise leisteten auch die Dominikanerinnen im Oetenbach, ursprünglich der Armut ergeben, das ihre, indem sie sich der Mystik zuwendeten, jener Strömung des spätern Mittelalters, die vor allem auch die religiösen Frauen Europas ergriff. Elisabeth Stagel, die Zürcher Ratsherrentochter, beschrieb das Leben der Schwestern im Kloster Töss bei Winterthur und schenkte ihren Zeitgenossen eine Biographie ihres geistlichen Beraters Heinrich Suso, die erste in Deutsch verfasste Lebensgeschichte eines bedeutenden Mannes. In den Klöstern versahen die Nonnen verschiedenste Aemter und teilten sich in die Aufgaben des gemeinsamen Lebens. Da gab es Siechmeisterinnen, Schreiberinnen, Illuminatorinnen, Kopistinnen, aber auch Lehrerinnen, da sehr oft schon kleine Mädchen in die Häuser aufgenommen wurden.

Die Reformation brachte unserer Stadt schwerste Erschütterungen politischer und geistiger Art. Zu den Mitkämpferinnen der Reformatoren gehörten auch ihre Frauen und Töchter, so dass wir den ersten Zürcher Pfarrfrauen ehrend gedenken wollen. Da war Anna Zwingli-Reinhart, die zuerst in heimlicher Ehe mit Huldrych Zwingli leben musste, da das Zölibat der Priester noch nicht abgeschafft war. Anna Bullinger-Adlischweiler, ihre Nachfolgerin, hatte wie sie nicht nur eine grosse Kinderschar und viele Mitbewohner des Antistiums zu betreuen, sondern ihrem Mann beim Empfang der vielen Vorsprechenden zu helfen. Durch ihre Mitarbeit, ihre positive Einstellung zum neuen Glauben halfen sie diesen festigen und wurden von den Zeitgenossen, wie auch von den Nachkommen hochverehrt. Damals gehörte die Lektüre der Zürcher Bibel zum Tageslauf in jedem geordneten Haushalt, ja sie stand stets griffbereit, aber gut verwahrt auf dem Bücherbrett. Geburten und Todesfälle wurden in ihr festgehalten, so dass sie zum Zentrum der Familie wurde.

Auch im 17. Jahrhundert wurde von einer Hausfrau vieles an Können und Wissen verlangt, verfertigte man doch das meiste — vom Stoff bis zu den Esswaren — selber. Schon kleine Kinder sassen an der Kunkel, während treue Mägde halfen, die Häuser und Gärten zu pflegen. Manche Handwerkersgattinnen übernahmen nach dem vorzeitigen Tod ihrer Männer deren Betrieb, den sie selbständig leiten konnten, was in den Zunftordnungen festgehalten wurde. Unter den gebildeten Frauen ragten die Geschwister Waser an der Münstergasse hervor, die eine vielseitige sprachliche und künstlerische Ausbildung genossen hatten. Sie gaben zusammen ein Schriften-Vorlagebuch heraus, unterrichteten mehrere hundert Kinder und übertrafen einander an Kunstfertigkeit. Die berühmteste Tochter Anna malte, porträtierte und erhielt offizielle Aufträge sogar von der Stadt, bis sie 1700 an einen deutschen Hof als Hofmalerin berufen wurde. Dieses Wunderkind, das Mirakel, wie sie genannt wurde, hat uns reizende Selbstporträts hinterlassen.

Das 18. Jahrhundert brachte auch den Frauen Anteil an jener geistigen Blüte, die so viele deutsche, französische, englische und andere Dichter, Künstler, Philosophen und Fürsten in unsere Stadt zog. Da war Pfarrer J. C. Lavater, Zentrum eines religiös und physiognomisch interessierten Zirkels, in dem auch die Damen Zutritt und Mitspracherecht besassen. Da war Salomon Gessner, mit seiner klugen und schönen Gattin Judith, die 1766 die Wunderkinder Mozart bei sich empfing, und viele andere berühmte Leute. Da war Barbara Schulthess, 22 Jahre lang mit Goethe in freundschaftlicher Verbindung, und eifrig bemüht, seine Werke von Hand zu kopieren. Zeitgenössische Literatur und Musik wurden eifrig gepflegt und weiterverbreitet. Es war auch die Zeit Pestalozzis, dessen Gattin Anna Schulthess nur gegen schweren Widerstand der Eltern die unsichere Ehe mit dem so schwierigen Manne einging. Später wurde sie zur verehrten Mutter Pestalozzi in den Instituten, wo sie zum stillen Zentrum des Hauses gehörte.

1774 öffnete die erste Zürcher Töchterschule ihre Pforten der weiblichen Jugend und fand in Susanne Gossweiler eine ausgezeichnete Lehrerin, von der Schülerinnen, Eltern und Pädagogen mit Hochachtung sprachen. Fast hundert Jahre später war es die Zürcher Universität, die auch Studentinnen bei sich aufnahm und damit den Weg zu den akademischen Berufen für die begabten Studentinnen freigab. 1874 eröffnete Marie Heim-Vögtlin, eine Aargauer Pfarrerstochter, schon die erste frauenärztliche Praxis (die erste in ganz Europa) und erwarb sich durch ihre geschickte und kenntnisreiche Art des Helfens grosse Achtung. Heute arbeiten allein in der Stadt Zürich rund 160 Aerztinnen in den Spitälern und Privatpraxen und bilden den wohl am meisten anerkannte Stand der Akademikerinnen. Schwerer im Aufstieg haben es heute noch die Theologinnen und Juristinnen, besonders was die öffentlichen Aemter anbelangt. *(Schluss folgt)*

Maria am Spalentor

Liebe Kinder, wisst ihr wohl,
dass in Vollmondnächten,
wenn ihr ruhig schlummernd liegt,
Schutzenglein zur Rechten —
wisst ihr, dass in unsrer Stadt
Wunder sich begeben,
dass den toten Stein mit eins
füllt ein zaubrisch Leben? ...
... Dort der Bischof, hier die Magd
recken ihre Glieder,
gleiten übern Mauerrand
auf die Erde nieder ...
Und schon nahn mit eil'gem Schritt
durch die stillen Gassen
Mann und Frau und alt und jung,
die zum Tanz sich fassen;
stiegen von dem Brunnenrund,
dran sie stumm gehangen —
einer schreitet stolz voran,
bläst aus vollen Wangen.

Mehr und mehr die Weise schwillt,
schlägt an Tor und Mauern,
wo in Nischen da und dort
Kobold-Geister kauern.
Sind am Tag — vom Licht gebannt —
steif und starr wie Steine,
doch rührt sie das Mondlicht an,
heben sie die Beine,
hüpfen über jeden Hag,
klettern keck auf Bäume,
werfen euch aufs Deckbett gar
ihre krausen Träume.

Eine nur — sie rührt sich nicht.
Mag das Mondlicht grüssen
zärtlich lockend ihr Gesicht
und sie ganz umfliessen —
an die Mauer angelehnt,
bleibt sie wachsam stehen:
unter ihr, durchs grosse Tor,
darf kein Unheil gehen ...
So verharren rechts und links
auch die beiden Alten,
die die Blicke unentwegt
auf Maria halten.

Einzig nur das Jesulein,
das sie hält in Armen,
schaut sich um mit Augen hell
und umspielt mit warmen
Fingerlein der Mutter Hand,
die sie mild erhoben ...
Kinder, lasst uns allesamt
Gott, den Herrn, drob loben.

Ida Frohnmeyer

Buchdruckerei Winterthur AG
Technikumstrasse 81
Winterthur
Telephon (052) 22252

Buchdruck • Offsetdruck
Druckerei
des Schweizer Frauenblattes

Wir pflegen besonders den Mehrfarbendruck
in höchster Qualität • Gemäldereproduktionen
Kataloge • Prospekte • Bücher • Wertschriften

Bücher von Schweizer Autorinnen

Bindschedler	Die Turnachkinder	
	im Sommer (illustriert)	7.—
	im Winter (illustriert)	7.—
Drittenbass	Bunte Schatten	5.—
Fritz-Niggli	Vererbung bei Mensch und Tier	7.—
Hess	Der menschliche Körper	9.—
Lauber	Die Wandlung	6.—
Loos	Leute am See	3.50

Bücher von und für Frauen

Baum	Zwischenfall in Lohwinckel	8.50
Brontë	Villette	8.—
Buck	Und fänden die Liebe nicht	8.50
Colette	Die Freundin (illustriert)	6.50
Colette	Die Fessel (illustriert)	7.—
La Fayette	Die Prinzessin von Clèves	6.—
Haasse	Entheiligte Stadt	8.—
Janeway	Die Sache mit John Gregory	8.—
Lynde	Schwankendes Rohr	8.50
Morante	Lüge und Zauberei	14.—
Nuoliwaara	Kleine standhafte Katri	7.50
Patton	Guten Morgen, Miss Fink	7.—
Tennant	Fahrendes Volk	9.50

25 Jahre Bücher gilde

Diese Werke — nebst vielen andern — können Sie zu solchen Vorzugspreisen beziehen, wenn Sie Mitglied der Büchergilde werden.

Besuchen Sie unsern Bücher-Kiosk im SAFFA-Wohnturm, 3. Stock.

BÜCHERGILDE GUTENBERG ZÜRICH
Postfach Zürich 1 / Tel. (051) 25 68 47

ZÜRCHER MARIONETTEN IM MURALTENGUT

In **SAFFA**-Nähe: Seestrasse 203
Zugang von der **SAFFA** über Strandbadweg

Jeden Mittwoch, Donnerstag und Samstag, 20.15, bis 30. August
in der Halle des Untergeschosses

BETLY

Die entzückende komische Oper von Donizetti
Ausstattung: Sita Jucker
Numerierte Plätze zu **3.30** und **4.40** im Vorverkauf bei Kuoni und Jecklin
Tageskasse Muraltengut (Tel. 45 31 44) nur an Spieltagen ab 19 Uhr, am Samstag schon ab 14 Uhr
Parkplatz beim Hause

Gesucht Lernschwestern

in psychiatrische Ausbildungsanstalten.

Mindestalter 20 Jahre, bei zweckmässiger Vorbildung und spezieller Eignung 19 Jahre. Geregelte Arbeits- und Freizeit, bezahlte Ferien, gute Entlöhnung, kostenlose Ausbildung.

Nähere Auskunft erteilt das Schulsekretariat der Schweiz. Zentralstelle für praktische Psychiatrie, Dählhölzliweg 14, Bern.

FRAUENBÜCHER IM BENZIGER VERLAG

Gertrud von le Fort
Aufzeichnungen und Erinnerungen Lwd. Fr. 8.30
Die Letzte am Schafott Novelle Lwd. Fr. 7.90
Das Schweisstuch der Veronika
in zwei Teilen Bd. 1: Der römische Brunnen Fr. 13.20
Bd. 2: Der Kranz der Engel Fr. 13.20

Emmy Ball-Hennings
Blume und Flamme
Geschichte einer Jugend Fr. 9.20
Das flüchtige Spiel
Wege und Umwege einer Frau Fr. 8.—
Ruf und Echo Mein Leben mit Hugo Ball Fr. 16.80

Regina Ullmann
Schwarze Kerze Erzählungen Fr. 10.80
Eine Gesamtausgabe ihrer Werke in Vorbereitung

Cécile Lauber
Die stumme Natur
Roman Fr. 13.30

Maria Dutli-Rutishauser
Der Hüter des Vaterlandes
Ein Bruder-Klausen-Roman Lwd. Fr. 9.90

Willa Cather
Der Tod kommt zum Erzbischof
Roman Fr. 11.40
Lucy Gayheart Roman Fr. 11.80
Schatten auf dem Fels Roman Fr. 12.80

Luise Rinser
Hochebene Roman Lwd. Fr. 13.50

In Vorbereitung:
Maria Giacobbe
Meine sardischen Jahre Tagebuch
Jean Stafford
Die Geschwister Roman

Durch Ihre Buchhandlung

India Store
Frau Eva W. Walter, Zürich 1, Schoffelgasse 3, Telephon 34 55 00 (Seitengasse Limmatquai 46 abzweigend)
zeigt Ihnen eine reiche Auswahl an grossen und kleinen, aparten und praktischen
Geschenken
in jeder Preislage

bottega italiana
Italienisches Kunsthandwerk
Holz Kupfer Alabaster Glas
Tonware Stoffe Bast Stroh
Schmuck aus eigenem Atelier
Mascarin-Keramik Teppiche
Annarella Rotter-Schiavetti
Zeltweg 52 Autobus Nr. 31
Haltestelle Sprecherstrasse
Telefon 34 02 30
Postcheck VIII 28072 Zürich

USEGO

Wenn Sie die SAFFA besuchen...

und vom vielen Schauen müde sind,
gönnen Sie sich eine Verschnaufpause bei
einem Tässchen herrlich duftenden Kaffees.
An der USEGO-Kaffeebar, im Pavillon Hauswirtschaft,
erhalten Sie für nur 30 Rp. ein Tässchen
exquisiten USEGO-Jubiläumskaffees.

Gaumenfreuden — bedauernswert, wer sie nicht auszuschöpfen weiss. Arm, wer nie entdeckt, welche Stimmung

USEGO-Jubiläumskaffee

zu schaffen vermag.
Im schwarz/silbergestreiften 250-g-Paket nur **Fr. 3.40** und erst noch Rabatt
USEGO-Jubiläumskaffee —
der meistgetrunkene Kaffee in der Schweiz.

Im USEGO-Geschäft gut beraten — gut bedient

Schlichtig

Das Vertrauenshaus für **gute Bettwaren und schöne Vorhänge**

Grosse Auswahl in Stoffen

Sorgfältige Verarbeitung im eigenen Atelier

Zürich, Storchengasse 16
(im Hotel Storchen)
Telephon (051) 23 14 09

Das Spezialgeschäft bietet stets reiche Auswahl in Qualitätsblumen

BLUMEN Krämer

Bahnhofstrasse 38, Zürich — Telephon (051) 23 46 86

Ein Schlager an der

SAFFA

... die berühmte

SAWA

Konfekt-Spritze

Rasch, einfach können Sie heute Ihre «Guetzli» ohne Auswallen des Teiges und ohne Ausstechen der Förmli machen, dank der genialen SAWA-Guetzli-Spritze. Einfachstes, kinderleichtes Hantieren.

Praktisch, preiswert, unverwüstlich.

Lieferbar mit verschiedenen Förmli zum Auswechseln. SAWA-Gebäckspritze auf zwei Guetzli-Dicken verstellbar.

Vorführung an der SAFFA, Kiosk 5a (an der Ladenstrasse).

Prospekte und Angabe von Bezugsquellen durch **Fr. Freitag & Co., Zürich 5**
Ackerstrasse 44, Telephon 051 / 42 41 08

---

der moderne perfekte VOLLAUTOMAT*

SIH- und SEV-geprüft

Unimatic FAVORITE

- **Einfüllöffnung oben,** die von der Hausfrau **und** vom Fachmann bevorzugte Lösung.
- **Doppelseitige Lagerung** der Trommel.
- Vor- und Hauptwaschmittel können **gleichzeitig** eingefüllt werden.
- Wohl **durchdachte Konstruktion** und **bestes Material.**
- Fasst **tatsächlich** 4 oder 6 kg. Trockenwäsche

Begnügen also auch Sie sich nicht mit irgend einer Waschmaschine, sondern **wählen Sie richtig** und verlangen Sie ausdrücklich das hochwertige Qualitätsprodukt der VERZINKEREI ZUG AG., die **vollautomatische UNIMATIC-Favorite.**

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Stand Nr. 17
Halle «Helfer der Hausfrau»

Angenehme Zahlungserleichterungen dank VZ-Finanzierungsplan

Service-Stationen in der ganzen Schweiz

Strigo

Schweizerfabrikat
Ganzmetall
Das Beste vom Neuen

Die Perle der Handstrickapparate ist die grosse Ueberraschung an der Saffa

Vorführung an der Ladenstrasse

Spezialhaus für Handstrickapparate
C. CAVEGN-MEYER
Zürich 4, Bäckerstrasse 43, Tel. (051) 27 44 71

Secretarial Training

Préparation aux fonctions de

Secrétaire

A. N. NARGUILEDJIAN, Lic. Sc. com.
8, rue St-Léger — GENEVE

Formation spéciale de Secrétaires qualifiées

accessible aux jeunes filles ayant fait des études supérieures

---

Jede Frau

wünscht sich den praktischen

Hansar-Zweitritt

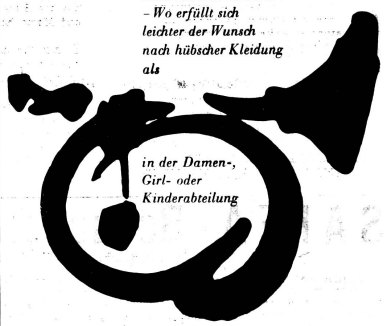
zugleich Hocker und Kinderstuhl mit Tischli.
An der SAFFA im Wohnturm in 2 Küchen ausgestellt.

Hansar-Küchen, Luzern 4

Tel. (041) 2 45 29
Entwürfe und Ausführung von erstklassigen Einbauküchen.

1

Zum Thema
Die Frau und die Mode:
– Wo erfüllt sich leichter der Wunsch nach hübscher Kleidung als



in der Damen-, Girl- oder Kinderabteilung

Zürich 1 an der Poststrasse beim Paradeplatz bei

Gassmann

ABRICO

Ein herrlicher Durstlöscher mit Aprikosensaft
Weissenburg-Mineralthermen AG
Thun

Ein Besuch der

SAFFA

bietet Ihnen mehr Genuss,
wenn Sie meine bequemen, luftigen

SPEZIAL-SOMMER-SCHUHE

tragen. Keine Fussermüdung mehr.

Grosse Auswahl in diversen Farben.

Spezial-Schuh-Haus

Weibel

Zürich 1
Storchengasse 6

SA 13/58

Wer sich versteht auf gutes Essen — wählt SAIS!

Zu jedem neuen Rezept gehören die bewährten SAIS-Produkte. Denn mit SAIS gerät alles besser und schmackhafter!

SAIS-Oel

das reine goldgelbe Oel mit dem zarten Nussgeschmack — immer frisch in der schwarzen Flasche

SAIS 10 %

das meistgekaufte Speisefett — in der Lichtschutzpackung bewahrt es immer seine Frische und Güte

PLANTA

die 100% reine Pflanzenmargarine mit 10% Butter und den Aufbauvitaminen A+D. Gesund und bekömmlich... ideal für die moderne Ernährung

Jede Hausfrau weiss: wenn Oel und Fett — dann SAIS!

An unsere neuen Leserinnen!

Bestellen Sie ein Saffa-Ausstellungszeitung-Abonnement zu Fr. 8.50, das 26 Nummern enthält und Sie laufend über Veranstaltungen in der Saffa orientiert!

Bestellschein siehe Seite 5

Schmerzen!

Neuralgische und rheumatische Schmerzen, Kopf- und Zahnweh, Migräne, Erkältungen und Fehnbeschwerden lindern Sie rasch mit **DOLO-STOP,** den zuverlässigen Schmerztabletten

DOLO STOP

stoppt den Schmerz!

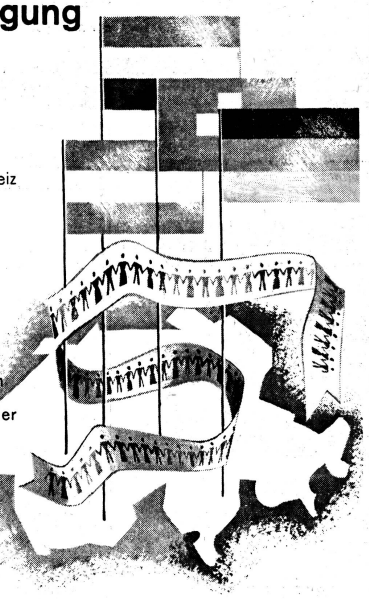
Flachdose à 10 Tabletten Fr. 1.30
In Apotheken und Drogerien

Ein Präparat von Max Zeller Söhne AG, Romanshorn

Zivilschutz ist Selbstschutz... auch für uns Frauen

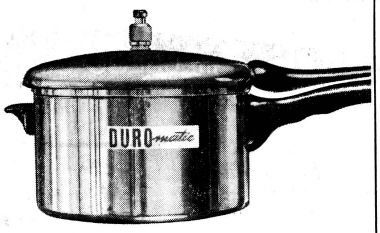
Besucht die beiden Zivilschutzausstellungen in der Halle 7 und im Wohnturm (Erdgeschoss)

Die konsumgenossenschaftliche Frauenbewegung



wirkt völkerverbindend.
Genossenschafterinnen
aus Deutschland, Holland,
Oesterreich und der Schweiz
vereinigen sich in der Zeit
vom 27. Juli bis 2. August
zu einer Gemeinschaftswoche.
Gegenstand und Ziel
ihrer Aussprachen sind: Pflege
menschlicher Beziehungen
von Land zu Land, internationaler
Erfahrungsaustausch,
Besprechung gemeinsamer
Aufgaben der internationalen Frauenbewegung.
Den Höhepunkt dieser
Arbeitstagungen bildet eine öffentliche
Veranstaltung am 31. Juli, nachmittags 14.00 h, im Klubhaus der SAFFA in Zürich. In Kurzvorträgen und anschliessender Diskussion werden Probleme der Mitarbeit der Frau in der Konsumgenossenschaft behandelt.
Wir laden Sie freundlich ein, dieser Veranstaltung beizuwohnen.

Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund der Schweiz



DURO matic

der gefahrlose Dampfkochtopf

Sein raffiniertes Dichtungssystem und das dreifach wirkende Ventil sichern die vollständige Gefahrlosigkeit und Betriebssicherheit.

Seine Bedienung ist denkbar einfach und nicht schwieriger als das Kochen mit einer gewöhnlichen Pfanne.

Die schöne moderne Form ist bereits dreimal von den Experten des Schweizerischen Werkbundes ausgezeichnet worden.

Die Kochzeiten werden auf 1/5 reduziert.
So kochen Sie im DUROmatic z. B. eine Berner Platte statt in zwei Stunden schon in 25 Minuten. Vitamine, Nähr- und Aromastoffe bleiben daher nahezu vollständig erhalten.

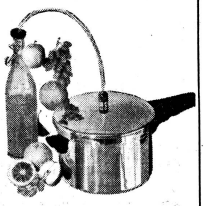
Kein Wunder, dass sich heute durchschnittlich jede vierte Schweizer Hausfrau eines DUROmatic bedient.

Heinrich Kuhn
Metallwarenfabrik AG, Rikon/ZH

Besuchen Sie bitte die Vorführungen in der SAFFA-Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 5.

Der DUROmatic ist zu seinem zehnjährigen Jubiläum mit einem roten Deckel versehen worden. Sie können ihn aber zum gleichen Preis auch mit silberglänzendem Deckel beziehen.
Er ist erhältlich in einer leichten, aber stahlharten Aluminiumlegierung oder in dem rostfreien, gegen Säuren, Oxydationen, Schläge und Verbeulungen weitgehend beständigen Chromnickelstahl.

Mit dem **DUROexpress**, einem Zusatzgerät zum DUROmatic können Sie einen feinen, hocharomatischen Kaffee zubereiten. Das Kaffeepulver wird unter dem Einfluss des siedendheissen Wasserstrahls voll ausgenützt, der Kaffee wird entsprechend stark und würzig und kann richtig heiss serviert werden.



Der **DURO-Safter** ist ein weiteres Zusatzgerät zum DUROmatic. Aus verschiedenen Früchten können Sie damit einen herrlichen, naturreinen Fruchtsaft gewinnen. Kinder und Erwachsene trinken diese gesunden Säfte mit grossem Genuss.

Diese drei Schweizer Fabrikate sind in allen Haushalt-, Eisenwaren- und Elektrogeschäften erhältlich.

SAFFA - Besucherinnen berücksichtigen Zürcher Geschäftsfrauen

ANTIQUARIATE

Buchantiquariat Neues Schloss, Hilde Madliger, Stockerstrasse 17 (beim Saffa-Sesselilift) 27 52 02

ANTIQUITÄTEN

Hulda Lüscher, Schlüsselgasse 12, Kreis 1, 25 82 37

APOTHEKEN

Elefanten-Apotheke, Frl. Dr. G. Brandenberger, Marktgasse 6, Kreis 1 32 42 66
Hofwiesen, Frl. G. Held, Hofwiesenstrasse 314, Kreis 11 46 63 87

BADEANSTALTEN

Elsy Röthig, Institut für physikalische Behandlungsmethoden, Talstrasse 39, Kreis 1 27 81 11

BESTECKE

SOLA, das moderne SAFFA-Besteck
Frau J. Boesiger, Seefeldstrasse 8, Kreis 8 24 38 08

BLACHEN UND HULLEN (-Fabrikation für Auto etc.)

Frieda Scheiner, Rosengartenstr. 52, Kr. 10 42 40 50

BLUMEN

Blumen-Fröhlich, Bleicherweg 6, Kreis 1, 23 61 17

BOUTIQUE

Doëla, St. Peterstrasse 11, Kreis 1 23 19 10

BURSTEN UND TOILETTENARTIKEL

B. & E. Kiefer, Augustinerg. 38, Kr. 1 23 61 25

CIGARREN - PAPETERIE

Frau A. M. Stäheli, Limmatstr. 199, Kr. 5 42 54 93

COIFFEUSES

Trudy Schütz, Stadelhoferstr. 42, Kreis 1 32 46 18
Frl. Eugenie Stärkle, Stolzestr. 15, Kr. 6 26 77 80
Salon Zubi, Fr. Zuberbühler, Zentralstr. 16 33 76 23

CORSETS

Melanie Bauhofer, Corsets, orthopädische, Brustprothesen, Ausgleichungen, Siblerhaus, Münsterhof 16/III, Kreis 1 23 63 40
Frau Gafner, Forchstrasse 37, Kreis 7 24 25 66
Violette, Frau Aeberli, Rosengasse 3, Kr. 1 34 22 85

COUTURE

Margrit, Frau Billeter-Keller, Dreikönigstrasse 55, Kreis 2 27 72 83

DAMENKONFEKTION

Rytz-Modelle, Braut- und Abendkleider, Spitalgasse 5, Kreis 1 34 36 55

DAMENWÄSCHE UND BLUSEN

Maison Madeleine, Trudi Karcher, Hotel Storchen

FUSSPFLEGE

Fr. E. Götz-Planca, Beethovenstr. 48, Kr. 2 23 24 37

FUSS-STUTZEN

Wwe. A. Sochor, Bläsistrasse 20, Kreis 10/49, Perpedes Fusstützen und Bandagen 56 70 68

GOBELIN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

GOLD- UND SILBERSCHMIEDIN

Alice Bloch, Stampfenbachstr. 140, Kr. 6 28 05 00

HANDARBEITEN UND WOLLE

Glasstetter AG, Rennweg 5, Kreis 1 23 18 07

HANDSTICKEREIEN

Otto Braun, Limmatquai 76, Kreis 1 24 19 53
Spitzenhaus Labor, Börsenstr. 14, Kr. 1 23 55 56
«Zur Sichel», H. Egloff, Rindermarkt 9, Kr. 1 47 21 77

HANDWEBEREI

Gunda Stadler-Stölzl, Florastr. 41, Kr. 8 32 27 87

HAUSHALTARTIKEL

C. Grob & Sohn, Strehlgasse 21, Kr. 1 23 30 06

KINDERKONFEKTION

Greth Gloor, Babyhus, Talstr. 16, Kr. 1 26 50 16

KNABENSCHNEIDEREI

Massatelier für Jünglinge und Knaben
Frau C. Schmid, Nordstrasse 272, Kreis 10, 42 34 81

KOFFERN, REISEARTIKEL

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82

KOPIERPLATTEN UND PAPIERE FÜR COUTURE UND KONFEKTION

El-Kop-al zum Uebertragen der Schnittmuster direkt auf den Stoff, ⊕/USA-Patent und andere.
E. Schwammberger, Ottikerstr. 56, Kr. 6 26 45 28

KOSMETIK/SCHÖNHEITSPFLEGE

Kosmetik-Studio Dr. Cattani, Tödistrasse 38, Kreis 2 Hautpflege, Haar- u. Warzenentfernung 23 71 54
Hanny Ehrler, «Tita Victory»-Fabrikation, Lindengut 13, Rüschlikon ZH 98 57 94

KRAWATTENGESCHÄFT

Frau H. Simmen, Weinbergfussweg 4, Kreis 1

KUNST

Kunstbuchhandlung und Galerie Beno, Rämistrasse 29, Kreis 1 24 21 12

KUNSTGEWERBE

Boutique Erica, Neumarkt 20, Kreis 1 34 63 55
Heidi Hotz, Oberdorfstrasse 3, Kreis 1 24 41 98
«La Ticinella», Fraumünsterstrasse 13 23 84 82

LEDERWAREN

E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
L. Pirani, Limmatquai 76, Kreis 1 32 31 49

MERCERIE

Frau M. Kaspar, Wolle-Mercerie, Lägernstrasse 35

MODISTINNEN

Modes Eveline, Limmatquai 130, Kreis 1 32 32 04
Modes Gerty, Gen.-Willestrasse 10, Enge 27 52 07
Katleen, R. Pichowez-Schmid, Storcheng. 9 25 30 37
Marie-Anne, Fraumünsterstr. 9, Kr. 1 27 62 76
Fr. E. Meyer-Stapfer, Schaffhauserstr. 25 26 39 05

PAPETERIE

Spetzler, Augustinergasse 19, Kreis 1 23 11 85

PELZE

Pelz-Margot, Frau M. Meyer, neue Adresse: **Wühre 7,** Kreis 1 23 30 16

PHOTO

Frau R. Buchelt, Seefeldstr. 129, Kr. 8 24 34 20

PHOTODRUCKE UND -KOPIE

Photodruck- und -Copie AG, Bahnhofstrasse 17, Kreis 1 25 67 58

REISEARTIKEL

Oscar Müller, Münzplatz 1, Kreis 1 23 50 37

RESTAURANTS

Augustiner, Frau R. Fürst, Augustinerg. 25 23 32 69

SEIDENWAREN

Seiden-Baumann, Augustinergasse 22 27 26 86

SCHIRME

E. Altorfer, Limmatquai 10, Kreis 1 32 24 80
E. Bosshardt's Erben, Limmatquai 120, Kr. 1 32 39 82
Fr. Hoigné, Münsterhof 14, Kreis 1 25 11 14
Rud. Lätsch, Rennweg 34, Kreis 1 23 70 34

SCHMUCK

Frl. J. E. Hunziker, Storchengasse 16 25 20 47

SCHREIBARBEITEN UND VERVIELFÄLTIGUNGEN

Bertha König, Schreibbüro REX, Bahnhofstrasse 76 23 64 09

SCHURZENSPEZIALGESCHÄFT

Louise Gruber, Strehlgasse 2, b. Weinplatz, Kreis 1, Schürzen in grösster Auswahl 23 44 20

STRICKARBEITEN

Primavera, Bleicherweg 6, Kreis 1 27 47 70

ÜBERSETZUNGEN

Frl. M. Moosbrugger, Stockerstrasse 10 27 17 23

UHREN UND BIJOUTERIE

Richard, Bahnhofstrasse 74, Kreis 1 27 26 23
Uhrenquelle, R. Sussmann, Niederdorfstr. 45 24 32 18

WOLLE, HANDARBEITEN

Marianne, Rennweg 19, Kreis 1 23 92 18

Abends **KAFFEE HAG** ...Sie schlafen besser!

Garten im Sommer

Voll breiter Blätter stehn die Bäume grün
mit einem Mal, und ihre Zweige schlingen
sich dicht zur Krone. Sonnenstrahlen dringen
nur schmal durchs Laubgewölbe und versprühn

zu goldnen Kringeln auf dem Kies. Es blühn
die Dolden am Holunderstrauch. Wann hingen
die Erdbeerstauden so voll Früchte? fingen
die Beeren je so dunkel an zu glühn?

In matter Bläue stehen in den beiden
sehr schmalen Beeten längs des Weges Garben
von Lilien. Brennend prangt der Mohn und seiden

und streut die Blüten, welche jäh verdarben,
zur Erde. Und den Gartenzaun umkleiden
die Wicken wundersam mit zarten Farben.

Hannelise Hinderberger

«Concerts de midi» im Club-Pavillon

Montag, den 4. August 1958, 12.45 bis 13.30 Uhr

Ausführende:
Elsa Scherz-Meister, Sopran, Bern
Eva Streit-Scherz, Sopran, Bern
Anne-Marie Grunder, Violine, Lausanne
Madeleine Depraz, Klavier, Genf

Monteverdi	Zwei Duette für zwei Soprane Io son pur vezzosetta parstorella Tornate, o cari baci
Händel	Kammerduett für zwei Soprane No, di voi non vo' fidormi
J.-Frédéric Perrenoud, Neuchâtel	Sonnet de Shakespeare pour voix moyenne Vocalise de soprano et piano
J.-François Zbinden Lausanne	Rhapsodie pour violon et piano
Willy Burkhard	Drei Duette nach Gedichten von Friedrich Hebbel, für zwei hohe Frauenstimmen mit Begleitung einer Violine Blume und Duft Rose und Lilie Ich und du

Der Flügel wurde uns freundlicherweise von der Firma Schmidt-Flohr zur Verfügung gestellt.

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum

Samstag, 2. August

14.30—16.00 **Kartoffelgerichten**
(Haushaltungslehrerinnenseminar, Zürich)

Sonntag, 3. August

14.30—16.00 Fleisch-, Kartoffel-, Gemüsegerichten*
16.30—18.00 Obstgerichten und Obstdesserts

Donnerstag, 7. August

10.00—11.30 Fleisch-, Kartoffel-, Gemüsegerichten*
14.30—16.00 Obstgerichten und Obstdesserts
(Haushaltungslehrerinnen von Bern)

---

* Diese Demonstrationen werden von der Eidgenössischen Alkoholverwaltung zusammen mit dem Verband Schweizer Metzgermeister, der Gemüse-Union und dem Verband Schweiz. Gemüseproduzenten durchgeführt.

Neuzeitliche Ernährung an der SAFFA

Wir möchten die Diät-Bar der Diät-Assistentinnen im Pavillon «Dienst am Menschen» dem Interesse und dem Zuspruch der SAFFA- Besucherinnen ganz besonders empfehlen. Ebenso machen wir auf die Bar, welche die abstinenten Frauen im Pavillon «Eltern und Kinder» eingerichtet haben, aufmerksam. Der Bund Schweizerischer Frauenvereine hat bekanntlich seine Milchbar (von der MUBA und der OLMA her bekannt) im Pavillon «Ernährung» aufgestellt.

Zur Beachtung

Die Saffa-Pouponnière bittet alle Eltern, wegen des ausserordentlich grossen Andranges die Kleinen eine Woche vorher telephonisch anzumelden, damit alle Anfragen berücksichtigt werden können.

Schneidern leicht gemacht

An der Saffa Halle 18 Galerie entdecken wir neben der Schnittmusterbar etwas Neues für die schneidernde Frau. — Die El-Kop-Al-Platten und die neuen El-Kop-Al-Papiere in farbig sind eine patentierte Erfindung von Frau Else Schwammberger, Ottikerstrasse 56, Zürich 6, Tel. 26 45 28, welche durch jahrelange Praxis im Schneidergewerbe auf diese Idee kam. Mit Hilfe dieser Platten oder Papiere kann man die Konturen jedes Schnittmusters mit einem Spezial-Kopierrädchen genau auf beide Stofflagen übertragen (ohne Schneiderfäden durchfädeln). Dieses Vorgehen erspart viele mühsame Arbeitsstunden, ist sauber und exakt und wer viel schneidert, wird bestimmt dieses gute Hilfsmittel schätzen lernen, dessen Anschaffung sich bestimmt lohnen wird.

Schneidern leicht gemacht!
Millionen Handstiche
ersparen Sie sich, wenn Sie nach dem Zuschneiden (anstatt durchzufädeln) zum Uebertragen jedes Schnittmusters direkt auf jeden Stoff «El-Kop-al» verwenden.
Siehe Muster, ausgestellt im Modekarussell Pav. 18, Galerie neben der Schnittmuster-Bar.
Else Schwammberger, Ottikerstr. 56, Zürich 6
Tram 9 u. 10 bis Seilbahn oder Tel. 051 26 45 28

Unser SAFFA-Programm

Theater

Cabaret «Sophie», altgriechisch «Sappho», neugriechisch «Saffa»
zeigt:

Lysistrata 1958

oder
Lysi und die verhinderten Männer
Cabaret — Revue von Max Werner Lenz

Gesangstexte: Fridolin Tschudi und Max Werner Lenz
Musik: Rudolf Spira
Regie: Max Werner Lenz
Bühnenbild: Max Röthlisberger
Kostüme: Margrit Portmann
Technische Leitung: Albert Knöbel
am Flügel: Rudolf Spira

Ort der Handlung: zweifelhaft — anscheinend Griechenland

Personen:

Lysistrata, genannt «Lysi»	Stephanie Glaser
Krytilla, ihre Mutter	
Kalonike	Trudi Roth
Praxagora	Esther Widmer
Partenope	Yvonne Berger
Lampito	Annedore Morf
Harmodius, Gatte der Lysistrata	Peter W. Loosli
Kinesias, Gatte der Kalonike	Oskar Hoby
Kleisthenes, Gatte der Praxagora	Jörg Schneider
Konrad Gschwind, Nationalrat	Oskar Hoby
Sophia, seine Gattin	Trudi Roth
Götter, Parzen und ähnliches	

Trudi Roth trägt im zweiten Teil ein Kleid von Couture Antoine, Zürich. Die Schuhe der Damen wurden von Bally-Schönenwerd zur Verfügung gestellt.

Szenenfolge

1. Teil

Jubelchor der Frauen — Abstimmung über das Frauenstimmrecht in Griechenland — Harmodius. Kinesias und Kleisthenes haben ein schlechtes Gewissen — Duett: «Frauentrost und Weiberlist», gesungen von Lysi und Kalonike; Text: Fridolin Tschudi — Im Tea-Room «Sirene», Verschwörung der Frauen. Sie verkünden den Generalstreik — Im «Schwarzen Hecht» zu Askalon. Die Männer beschliessen einen Gegenzug — Chanson «Der Held», Text: Fridolin Tschudi — Die Männer haben Ernährungssorgen. Harmodius hat keinen Büchsenöffner — Erscheinung der Götter. Zeus, Eros und Hermes ermahnen die Frauen. Hexameter: Fridolin Tschudi — Die Frauen ersinnen weitere Mittel, um die Männer gefügig zu machen — Partenope zermürbt den Kinesias — Kleisthenes will ins Wasser. Praxagora hält ihn zurück. — Chanson Praxagora: «En fumant une Cigarette» — Krytilla und Lysi haben eine erregte Auseinandersetzung — Im Tea-Room «Sirene». Die Frauen sind deprimiert. Da erzählt Kalonike von der Schweiz. Neue Hoffnung! — Chor der Frauen: «Erleuchtet uns, o Schweizer!» Die Männer brummen dazwischen: «Verschonet uns»; Text: Fridolin Tschudi.

Pause

2. Teil

Harmodius beginnt in der Verzweiflung zu dichten — über die «Achillesferse» — Die Parzen knüpfen das Schicksal — Harmodius verfolgt und umwirbt die ahnungslose Lampito — Chanson Lampito: «Das Mädchen vom Land» — Im Tea-Room «Sirene». Die Frauen erwarten die Schweizer — Freudige Begrüssung. Harmodius und Kleisthenes sehen schwarz — Den Schweizern fehlt der Lebensernst — Festakt auf der Akropolis. Krytilla warnt, aber Konrad Gschwind singt eine Arie über die Schweiz (die Musik könnte von Richard Wagner sein) — Duett Lysi - Sophia: «Habt Vertrauen», Text: Fridolin Tschudi — Harmodius und Kleisthenes machen mit Konrad eine Probeabstimmung — Konrad versucht Geschäftsverbindungen zu knüpfen — aber die Götter zürnen! — Chor: «Von den Höhen, wo die Menschheit wohnt» — Die Stimmung ist gedrückt — aber eine Erscheinung aus den Wolken und die Stimme Mutter Helvetias lösen alles in Hoffnung und Freude auf.

Schlusschor: «S'isch höchsti Zytl» Text: Fridolin Tschudi.

Vorträge, Demonstrationen usw.

Samstag, 2. August

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum II

15.10—16.00 Schwester Anni Büsser, Schwesternschule vom Roten Kreuz, Zürich, 6. Semester: Unterricht in praktischer Krankenpflege bei Unfällen

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum

14.30—16.00 Eidgenössische Alkoholverwaltung: Kartoffeln
16.30—18.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

09.00—12.00 Die Hauslehrmeisterin und ihre Lehrtochter (Sektion Hauswirtschaft)
14.30—18.00 Gruppe Eltern und Kinder: Spiele im Familienkreis

Halle «Lob der Arbeit»

Filmraum

Frauen sprechen über ihren Beruf
Einführung:
Frau Helen Kaiser-Frey, Berufsberaterin, Zürich
16.00—16.20 Frl. Dr. H. Borsinger, Juristin, Basel «Aus meiner Arbeit am Basler Strafgericht»
16.25—16.40 Frl. Margrit Luginbühl, Bern «Die modische Wäscheschneiderin»
16.45—17.05 Frau Maria Schweizer, Zürich Kosmetikerin, ein schöner Frauenberuf»
17.10—17.20 Frl. Elsbeth Aebi, Sekretärin, Brugg «Mein Beruf»
17.25—17.45 Fr. Trudi Stähli, Zürich «Aus dem Wirken der PTT-Fürsorgerin»
17.50—18.10 Herr Dr. Heinz Langenbacher, Adjunkt beim Politischen Departement, Ferenberg bei Bern: «Die Schweizer Frau im auswärtigen Dienst der Eidgenossenschaft»
18.15—18.35 Frau Helen Kaiser-Frey, Zürich «Berufliches Wirken im Schweizer Verband Volksdienst»

Halle «Hausfrau sein ist ein Beruf»

Wohnung

09.00—14.00 Bachete
Frau J. Frick

Modeschau-Dancing

11.00, 14.30, 15.30, 16.30 Jelmoli

Raucher-STOP
sofort NICHTRAUCHER
Prospekte durch
BRILLANTINE RI-NO-VA gegen graue Haare
LOTION TRICOFAGA das neueste flüssige HAARWASSERSTOFF MITTEL
NOVAG-Ticino Brissago

Sonntag, 3. August

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum

14.30—16.00 Eidgenössische Alkoholverwaltung Fleisch, Kartoffeln, Gemüse
16.30—18.00 Eidgenössische Alkoholverwaltung Obst

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnstube

10,30—12.00 Musizieren mit Kindern

Montag, 4. August

Halle «Dienst am Menschen»

Schulraum I

14.30 Sr. Bernadette Villet, Sorens, Fribourg
Les petits de 7 et 8 ans et les nobres en couleurs. Allons donc!

Schulraum II

15.10—16.00 Frau M. Colombo, Reformiertes Töchterinstitut Horgen ZH
Diskussion: «Junge Menschen und Beruf»
17.15—18.00 Sektion Hauswirtschaft der Saffa
Gespräch an runden Tisch: «Haushaltbudget — Vorsätze und Wirklichkeit»

Halle «Ernährung»

Demonstrationsraum

14.30—16.00 Dr. Wander AG, Bern

Halle «Eltern und Kinder»

Wohnstube

09.00—12.00 Sektion Hauswirtschaft: Montagsarbeiten der Hausfrau
14.30—18.00 Gruppe Eltern und Kinder Musizieren mit Kindern

Halle «Hausfrau sein ist ein Beruf»

Wohnung

09.00—12.00 Königin im eigenen Reich, nicht Sklavin der Arbeit
Frau L. Aeberli

Modeschau-Dancing

11.00, 14.30, 15.30, 16.30 Jelmoli

Halle «Gewerbe»

«Die Frau im Modegewerbe»

Vorführzeiten täglich

Kleider	Hüte	Schuhe
10.00—10.15	10.20—10.35	10.35—10.50
11.00—11.15	11.20—11.35	—
14.00—14.15	14.20—14.35	14.35—14.50
15.20—15.35	15.40—15.55	15.55—16.10
16.40—16.55	17.00—17.15	17.15—17.30

Am Freitag finden keine Vorführungen statt.
Schweiz. Frauengewerbeverband

Dritte geistliche Abendmusik im Gottesdienstraum der SAFFA

Samstag, 2. August 1958, 20.15 Uhr

Ausführende:
Simone Mercier, soprano
Marie Dufour, organiste (des Terreaux, Lausanne)

Georg Boehm	Prélude et Fugue et Postlude, orgue
Hammerschmidt	O Bone Jesu, chant et orgue
Fr. Couperin	Domine Deus (verset du Gloria), orgue
Campra	O Jesu mi dulcis, chant
Clerambault	O mysterium ineffabile, chant
J. S. Bach	Première Sonate en trio, orgue
Mozart	Tu virginum corona et alleluya du motet «Exultate Jubilate», chant et orgue
Henri Gagnebin	Pièce d'orgue sur le psaume 47 Je crois en Dieu, chant
Bernard Reichel	Magnificat Que tous ceux qui te cherchent, chant Pastorale, orgue
François Demierre	Prière Cantique de Marie
Fauré	Pie Jesus
Jean Langlais	Fantaisie, orgue

Orientierungen über die Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA

Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen im Gottesdienstraum der SAFFA

Der Gottesdienstraum ist geöffnet: an Werktagen von 9—22 Uhr; an Sonntagen von 8—22 Uhr. Er bietet Gelegenheit zu stiller Besinnung!

Die folgenden Veranstaltungen finden während der ganzen Dauer der SAFFA statt:

An Wochentagen:

13.15 Uhr Ueberkonfessionelles Mittagsgebet
17.00 Uhr Römisch katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht (tous les jeudis en français)

An Sonntagen:

8.30 Uhr Hl. Messe, römisch-kathol.
10.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, deutschsprachig
11.00 Uhr Evangelischer Gottesdienst, in franz. Sprache oder Gottesdienst einer Freikirche
15.00 Uhr Sonntagsschule
17.00 Uhr Römisch-Katholische Messe
18.00 Uhr Evangelische Abendandacht

Während der ganzen Zeit sind im Vorraum unseres Kirchleins Frauen zu Auskunft und persönlichem Gespräch bereit.

Christkatholische Gottesdienste finden am 24. August um 10.00 Uhr, und 7. September um 18.00 Uhr statt.

Samstag, 2. August

20.15 Uhr Geistliche Abendmusik
Werke französischer Komponisten
Ausführende: Simone Mercier
Marie Dufour

Was ist los im Kinderland?

für Kinder

täglich — unser Freund, der Kasper
— Zeichnen — Malen — Basteln in den Werkräumen
— Früh übt sich ... Verkehrsunterricht auf der Spielstrasse

für Jugendliche und Erwachsene

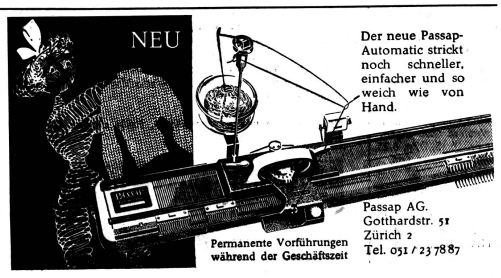
In der Wohnstube:
jeden Sonntag von 10.30 bis 12.00 Uhr: Musizieren
jeden Montag von 14.30 bis 18.00 Uhr: Musizieren — Singen
jeden Dienstag von 14.30 bis 18.00 Uhr: Spielen und Basteln in der Familie
jeden Mittwoch von 9.00 bis 12.00 Uhr: Wir basteln Kasperliköpfe
jeden Mittwoch von 14.30 bis 18.00 Uhr: Wir spielen Theater

Halle «Eltern und Kinder»

jeden Freitag von 14.30 bis 18.00 Uhr: Lesen — Vorlesen — Erzählen
jeden Samstag von 14.30 bis 18.00 Uhr: Freizeit in der Familie.

2. Juli bis 31. August
Helmhaus Zürich
Verwaltungsabteilung des Stadtpräsidenten Zürcher Kunstgesellschaft
Die Frau als Künstlerin
Werke aus vier Jahrhunderten
Geöffnet: Dienstag bis Freitag 10—12 und 14—18 Uhr
Mittwoch auch 20—22 Uhr
Samstag und Sonntag 10—12 und 14—17 Uhr
Montag geschlossen
Eintritt: Fr. 1.— Sonntagnachmittag Fr. —.50
Freier Eintritt: Mittwochabend und Sonntagvormittag

Idy Meyer Handweberei Zürich 1
Tel. (051) 32 01 52, Weinbergstr. 11
Vorhang-, Möbelstoffe und Teppiche



Der neue Passap-Automatic strickt noch schneller, einfacher und so weich wie von Hand.
Permanente Vorführungen während der Geschäftszeit
Passap AG. Gotthardstr. 51 Zürich 2 Tel. 051 / 23 78 87

Pullover und Jacken
Jupes und Blousen
Damenwäsche
Strümpfe, Handschuhe
Herrenartikel
Fanny Meyer
Storchengasse 2, Zürich 1

Der Weg zum schönen Haar

Enge—Capina—SAFFA

Der Weg zur Saffa führt Sie vom Bahnhof Enge beim Haaranalytiker Gody Breitenmoser an der General-Wille-Strasse 21 vorbei. Benützen Sie die Gelegenheit, sich von den Haarsorgen zu befreien. Vergessen Sie aber nicht, Ihren Besuch durch Telephon 051/23 58 77 zu avisieren.

Claire Rœssiger SWB, Basel
Portrait-Mode-Reklame
Industrie-Aufnahmen
auch farbig
Kapellenstr. 30. Tel. 41 41 21

Edith Naegeli
Handweberei
Brione ob Locarno, Tel. (093) 7 56 46
webt in Halle 20 vom 31. Juli bis 6. August

Wählen Sie

unter drei Schriftarten und sechs Farbkombinationen die Schweizer Schreibmaschine für die Schweizer Familie:

nur **Fr. 314.-**
(mit Luxus-Koffer Fr. 336.—)

RENÉ FAIGLE AG ZÜRICH 1
Löwenstrasse 1, Tram 2 und 5
Tel. 23 06 86 oder 48 24 26

Inserieren im Schweizer Frauenblatt führt zu Erfolg!

Jean Frust
Kreuzplatz 2, Zürich 7
Spezial-Geschäft für Vorhänge
Eigene modernste Vorhangwäscherei

Kiefer
Gles Porzellan Silber
Bahnhofstrasse 18, Zürich
(zwischen Paradeplatz und See)

Rötelstr. 20 — KIESSEN-ZÜRICH — ZÜRICH 42 — Tel. (051) 28 62 52 — Prospekt und Muster gratis

MÖRGELI
Vergolden u. Einrahmen
Zürich Schipfe 3
Tel. 23 91 07

EINZIGARTIG UNSER
CURLLESS-PERMANENT
FÜLLE UND
HALTBARKEIT
OHNE IHR HAAR
ZU KRAUSEN

Gutknecht
COIFFURE

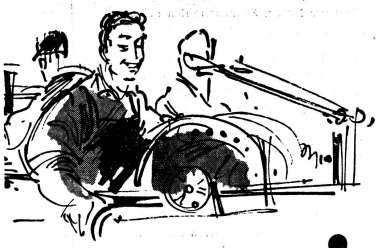
STOCKERSTR. 35/
DREIKÖNIGSTR. 35
TEL. 27 44 98

90%

aller Einkäufe besorgt die Frau. Mit Inseraten im «Frauenblatt», das in der ganzen Schweiz von Frauen jeden Standes gelesen wird, erreicht der Inserent höchsten Nutzeffekt seiner Reklame.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...

Ein rechter Lohn genügt noch nicht, um zufriedene Arbeiter und Angestellte zu schaffen. Es braucht dazu auch eine Arbeitsstätte, an der eine freundliche Atmosphäre herrscht. Die Verbesserung der menschlichen Beziehungen in den Betrieben ist eines der wesentlichsten Ziele der Label-Bewegung.



LABEL

Das Zeichen recht entlöhnter Arbeit

Schweiz. Label-Organisation, Basel, Gerbergasse 20

Das gesetzlich geschützte Label-Zeichen dürfen nur Waren tragen, die unter fortschrittlichen Lohn- und Arbeitsbedingungen hergestellt werden. Helfen auch Sie mit, die schöne und grosse Idee des Labels immer mehr zu verbreiten.

Kaufen Sie konsequent Label-Waren!

LABEL

BRIEFE die gefallen!

Ein mit der SWISSA geschriebener Brief erweckt Vertrauen. Das Schreiben mit ihr ist ein Vergnügen und überdies hält die SWISSA ein Leben lang!

SWISSA *junior*
Fr. 336.-

Etwas vom Vollkommensten!

Wer heute an eine neue Nähmaschine denkt, sollte unbedingt auch die modernste von allen prüfen: die vollautomatische, spielend leicht zu handhabende Turissa «novomatic» mit Zweiknopf-Bedienung, Zickzack-, Zierstich- und Knopfloch-Automatik sowie vielen weiteren, neuzeitlichen Schikanen. Es gibt tatsächlich nichts Besseres zum Nähen, Stopfen, Sticken usw. als diese hochwertige und auch ob ihrer Schönheit vielbewunderte Schweizer Maschine.

Turissa-Vorführungen an der SAFFA: Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 18

Seit 60 Jahren trinken **unsere Frauen** ihren Kaffee bei **Hilti** im Vegetarischen Restaurant, Zürich 1, Sihlstrasse 26/28

Hilti

Ausgesuchte Menüs nach Dr. Bircher-Benner. Diät- und Rohkostspeisen sorgfältig zubereitet. Eig. Konditorei, Behagl. Räume im Parterre und 1. Stock.

jura-saffa

die modernste Küchenmaschine der Welt

sensationelle Neuheit

jura-saffa besteht aus einem leistungsfähigen Mixer und dem neuen kleinen Wunder der Technik: **der jura-matic Saftzentrifuge.** Mit dieser können Sie jetzt pausenlos soviel Saft gewinnen, wie Sie wollen, ohne alle 2 Minuten die Maschine stillzulegen und den Korb zu entleeren.

Grundgerät, Mixer und jura-matic Saftzentrifuge zusammen nur **Fr. 156.50.**

Wenn Sie die Saffa besuchen, versäumen Sie nicht, sich diese hochinteressante Neuheit an unserem Stand **Nr. 4, Halle 207, zeigen und vorführen zu lassen.**

Verlangen Sie heute noch Prospekt und Verkaufsstellenverzeichnis von

jura L. Henzirohs AG
Niederbuchsiten-Olten

25 Jahre Bücher gilde

Sie finden unsern Bücher-Kiosk im SAFFA-Wohnturm, 3. Stock.

Ihr Besuch wird uns freuen!

Amaigritol gegen Dicksein

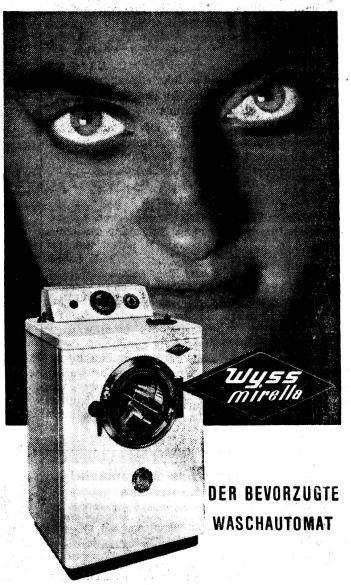
bewirkt Anregen der Darmtätigkeit, intensivieren Stoffwechsel, gute Verdauung, Ausscheiden angesammelter Flüssigkeit,

Fett-Abbau und Gewichts-Abnahme

bessere Figur und **schlanke Linie** Die leicht einzunehmenden **Amaigritol-Dragées** verursachen **keine** Beschwerden und keine unangenehmen Begleiterscheinungen. Kur Fr. 16.15, OPg. 6.25, in Apotheken und Drogerien.

Gratis-Muster Schlankheitscrème

«Amaigritol» verlangen! Diese äusserliche Behandlung reizt die Haut nicht und ist doch wirksam. Fr. 6.55, Fr. 11.40. Diskret parfümierte Crème.



DER BEVORZUGTE WASCHAUTOMAT

Größen für: 4, 6, 9, 12 kg Trockenwäsche

Maschinen soll man nicht mit Menschen vergleichen. Trotzdem haben beide eines gemeinsam: Wenn sie viel versprechen und wenig halten, wirken sie enttäuschend. Dies gilt besonders auch für Waschmaschinen. Ein Waschautomat, der hält, was er verspricht, ist WYSS-Mirella, das Schweizer Qualitätsprodukt.

Besuchen Sie uns an der SAFFA, Halle «Helfer der Hausfrau», Stand Nr. 15.

GEBRÜDER WYSS, BÜRON / LU
Waschmaschinenfabrik Tel. (045) 3 84 84

Verkaufsbüro Zürich: Seefeldstrasse 116, Telephon 32 25 88